Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 40. Sonnabend, den 2. April 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Kronprinzenbriefe.

Angebliche Briefe des deutschen Kronprinzen werden, wie der „Frankf. Ztg." aus Newyork berichtet wird, dort zurzeit veröffentlicht. Wir geben die Meldungen des Blattes in der vom „HTB." verbreiteten Form wieder:

Newyork, 30. März. In der bekannten Cottonwood-Copper-Affäre wird gegenwärtig wegen Unterschlagung von 30 000 Dollars gegen den Finanzier Barnes verhandelt. Dieser legte dem Gericht einen Brief des deutschen Kronprinzen vor, der an den Hauptzeugen Grafen von Hochberg adressiert war. Der Brief ist datiert: Potsdam, 11. Januar 1907, und enthält folgenden Passus:

„Vor einigen Tagen verbrachte ich zwei Stunden bei Bülow. Papa ist jetzt viel gütiger zu mir. Wir sind uns in der letzten Zeit viel näher gekommen." Der Kronprinz schreibt weiter: „Ich bleibe ein guter, deutscher, alter Junge, und werde nicht so ein alter, amerikanischer Business-Mann."

Die angeblichen Briefe des deutschen Kronprinzen waren unterzeichnet mit Cäsar und sind von dem Grafen v. Hochberg an Barnes verkauft worden, der sie aus noch unaufgeklärtem Grunde begehrte. Die Briefe enthalten viele Hofintimitäten. (S. 2. Blatt.)

Deutschland.

— **(Bethmann-Hollweg—Luzzatti.)** Der deutsche Reichskanzler hat an Luzzatti folgende Depesche gesandt:

„Wie ich erfahre, ist das Kabinett unter Ihrem Präsidium gebildet worden. Empfangen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und durch unsere Unterhaltung, an die ich die freundlichsten Erinnerung bewahre, in persönliche Beziehungen mit Ihnen getreten zu sein."

Ministerpräsident Luzzatti antwortete mit folgendem Telegramm:

„Ich danke Ew. Exzellenz herzlichst für Ihre liebenswürdige Depesche. Auch ich bewahre die lebhafteste Erinnerung an die Unterhaltung, die ich das Glück hatte, mit Ihnen zu führen, und in der Sie mir hohe Gedanken zum Ausdruck gebracht haben, wie sie eines wahrhaft überlegenden Staatsmannes würdig sind."

— **Aussprüche Bismarcks,** die teilweise sehr aktuelles Interesse haben, ruft ein Türmer-Artikel ins Gedächtnis. Wir geben einige davon hier wieder.

Auf eine Frage Lenbachs, weshalb er immer in Uniform erscheine, er, der darüber doch erhaben sei, erwiderte Bismarck: Mir ist das Zeug bequem. Denn ich brauche da nicht so oft mit dem Anzuge zu wechseln, und dann hätte ich bei meinem alten Kaiser in Berlin in Zivil nicht die Hälfte von dem durchgesetzt, was ich in Uniform erreicht habe."

Den Ausspruch vom Jahre 1847, den Keudell mitgeteilt hat, mag sich gerade heute manch einer merken; „Mut auf dem Schlachtfelde ist bei uns Gemeingut; aber Sie werden nicht selten finden, daß es ganz achtbaren Leuten an Zivilcourage fehlt."

Zu dem Vertreter alter deutscher Korpsstudenten sagt er Anfang 1895: „Es ist mir immer viel wertvoller gewesen, niemanden zu gehorchen, als anderen zu befehlen, also wenn Sie wollen, eine republikanische Auffassung. Ich habe aber doch meinem alten Könige mit Liebe gehorcht." Und nach seiner Entlassung am 23. Juni 1890 zu einer Berliner Abordnung: „Für einen Mann, wie ich bin, ist es eine Pflicht, selbst an höchster Stelle seine Meinung frei heraus zu sagen. Ein guter Minister soll nicht auf das Stirnrunzeln des Monarchen schauen, dem er dient, sondern er soll ihm frei seine Meinung sagen."

— **Herzog Borwin** zu Mecklenburg-Schwerin, der im 25. Lebensjahre stehende Sohn des Herzogs Paul Friedrich, ist, vom Orient kommend, in Rom an Unterleibstyphus erkrankt. Infolgedessen hat sich die Herzogin Paul Friedrich an das Krankenlager ihres Sohnes begeben. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist befriedigend.

— **(Roosevelts Besuch.)** Der amerikanische Botschafter Dr. David Jayne Hill sprach im Auswärtigen Amt vor, um mit dem Staatssekretär des Aeußern v. Schoen über den bevorstehenden Besuch Theodore Roosevelts beim Kaiser sich ins Einvernehmen zu setzen.

Ausland.

Holland

— **(Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien.)** Wie der „Patriot" meldet, steht der Abschluß einer Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien unmittelbar bevor, wonach das Briefporto zwischen beiden Ländern auf 10 Centimes (wie im Inlandverkehr) herabgesetzt werden soll. Ferner sollen die Universitätsbesuche beider Länder gegenseitige Gültigkeit haben und die Gerichtsurteile in beiden Ländern gegenseitig ausführbar sein. Noch andere wichtige Fragen, die zur Annäherung beider Länder wesentlich beitragen, werden in nächster Zeit beraten werden.

Belgien.

— **Die Eröffnung der Weltausstellung** wurde bestimmt für den 23. April in Aussicht gestellt.

Frankreich.

— **(Neuer Betrugsskandal in Toulon.)** Der Touloner Regierungskommissar, Kommandant Große, begab sich zur Staatsanwaltschaft, um mit dem öffentlichen Ankläger eine neue, soeben von ihm entdeckte Betrugsaffäre zu besprechen. Diese ist von den bisher ans Licht gezogenen Marineschwindelaffären völlig unabhängig und soll eine große Ausdehnung besitzen. Mehrere Verhaftungen dürften bevorstehen, und wohlinformierte Leute versichern, daß die Angelegenheit gewaltiges Aufsehen erregen wird.

England.

— **Ueber einen englischen Uebergriff** wird der „Köln. Ztg." aus Schanghai gemeldet: Der britische Gesandte erläßt Verordnungen, sogenannte Kings Regulations für die Schanghaier Polizei. Das bedeutet einen einseitigen englischen Einbruch in die internationale Stadtverfassung und einen Versuch, den wichtigsten Teil der Stadtverwaltung, die Polizei, der Zuständigkeit des Gerichts der Konsuln, in welchem, wie gewöhnlich, gegenwärtig auch Deutschland sitzt, zu entziehen, und sie ausschließlich der englischen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen.

Griechenland.

— **(Griechische Thronrede.)** In der Kammer fand unter feierlichen Formen die Verlesung der Thronrede statt, mit welcher die Nationalversammlung einberufen wird. Die Prinzen wohnten der Feier nicht bei. Das Königspaar wurde beim Eintritt und beim Verlassen der Kammer mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Feier war nur von kurzer Dauer, Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

— **(Die griechische Militärliga besteht nicht mehr.)** Das Komitee der Militärliga, so wird aus Athen gemeldet, hat eine Urkunde, betreffend die Auflösung der Liga, unterzeichnet und veröffentlicht. Die Urkunde besagt, das Komitee erkläre in der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Regierung bis zur Einberufung der Nationalversammlung die Macht behalten und die votierten Gesetze in dem Geiste, in dem sie abgefaßt seien, anwenden werde, die Liga für aufgelöst und entbinde die Offiziere von ihrem am 28. August geleisteten Eide. In einem Aufruf der Liga wird das Volk aufgefordert, die begonnene Arbeit durch einen guten Gebrauch des Wahlrechts zur Nationalversammlung zu vervollständigen.

Russland.

— **(Diebische Intendanten.)** Die Revision der Petersburger Intendantur wird hauptsächlich die Periode des russisch-japanischen Krieges umfassen in der ganz beispiellose Unterschlagungen vorgekommen sind. So sind u. a. eine Million Arschin Leinewand und viele Millionen von Konservenbüchsen verschwunden. — In den Wandelgängen der Duma wird behauptet, daß in den nächsten Tagen die Einbringung des Entwurfs über den Kredit von 700 Millionen Rubel zum Bau der neuen Flotte zu erwarten ist. Das Ministerium wird mit der Forderung einen genauen Bauplan einreichen.

Serbien.

— **(Der populäre Prinz Georg.)** Prinz Georg befindet sich noch in seinem Exil in der Garnison Milanowac, wo er fleißig in seiner Eigenschaft als Infanteriehauptmann die Soldaten im Kasernendienst einexerziert. Er ist bei seinen Untergebenen und in der Bürgerschaft sehr beliebt. Die Bürgerschaft veranstaltete ihm zu Ehren ein Bankett. Es verlautet, daß man ihm die Rückkehr nach Belgrad gestatten wird, sobald König Peter aus Konstantinopel zurückkehren wird.

Türkei.

— **(Neue Plänkeleien an der türkisch-bulgarischen Grenze.)** Während Ferdinand und der Sultan sich die Hände drückten, schossen türkische Soldaten auf eine bulgarische Patrouille, die bei dem Grenzposten Tatorkiosk, Bezirk Kazim Agbatsch, die Runde machte. Es entwickelte sich hierauf ein Gewehrfeuer, das bis zum Abend dauerte und wieder aufgenommen wurde, nachdem die Türken Verstärkungen durch Infanterie und Kavallerie erhalten hatten. Bisher ist von einem Verlust auf bulgarischer Seite nichts bekannt. Ein türkischer Soldat wurde auf bulgarischem Gebiet getötet. Wahrscheinlich gab es auch einige Verwundete. Der Kriegsminister erteilte sofort den Befehl, das Feuer einzustellen. Eine Kommission aus türkischen und bulgarischen Offizieren wird zusammentreten, um den Zwischenfall zu untersuchen.

Amerika.

— **Zur japanischen Spionageaffäre** in Manilla beobachten die Behörden größte Zurückhaltung. Da der Kriegsminister abwesend ist, wagt niemand die Sache in die Hand zu nehmen, wegen der Konsequenzen die man möglicherweise daraus ziehen müßte.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kamen, 2. April. **(Werningsche Vaterländische Festspiele.)** Nur einige Wochen noch trennen uns von den erwarteten Aufführungen. Schon die jetzigen Proben lassen auf einen glänzenden Verlauf der Festspiele schließen. In welch hohem Ansehen die Werningschen Festspiele stehen und welch hervorragender Ruf ihnen vorausgeht, zeigen auch die Ehrungen, die ihnen von Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zuteil wurden. Nicht nur, daß die Erlauchten Persönlichkeiten die Vorstellungen besuchten, übernahmen einige über diese sogar das Protektorat, so Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen über die Zittauer, Se. Königliche Hoheit Großherzog Ludwig von Hessen über die Darmstädter, Seine Durchlaucht der Prinzregent Ernst zu Hohenlohe-Langenburg über die Gothaer und der Hohe Senat der Freien und Hansastadt Bremen über die Bremer Veranstaltung. Besucht aber wurden die Vorstellungen von Ihren Hochseligen Majestäten den Königen Albert und Georg von Sachsen, Ihren Königlichen Hoheiten den Großherzögen Ludwig von Hessen und Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar und Herzog Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, Sr. Hoheit Herzog Friedrich von Anhalt-Dessau, Ihren Durchlauchten den Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, Seiner Erlaucht dem Grafregenten Julius zur Lippe-Biesterfeld, Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und vielen anderen Fürstlichkeiten. Sie alle aber gaben Herrn Direktor Werning gegenüber ihrer vollsten Anerkennung des hohen idealen Wertes und des glänzenden Verlaufes der Vorstellungen freudigen und uneingeschränkten Ausdruck und machten sich freiwillig zu begeisterten Lobrednern des Festspiels, dessen Aufführungen wir nun bald werden beiwohnen können, und die alle mit solcher allgemeinen Spannung erwarten.

Kamen, 2. April. **(Verschiedenes.)** Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat in seiner Plenarsitzung vom 21. März einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Infolge vielfacher aus den Kreisen der Geschäftswelt an ihn herangetretener Klagen sieht sich der Zentralausschuß veranlaßt, auf den empfindlichen **Mangel an Zehnmarkstücken** hinzuweisen und behufs Neuprägung einer genügenden Menge dieses besonders bei Auszahlung von Löhnen unentbehrlichen Geldstücks bei dem Reichsschatzamt und dem Reichsbankdirektorium vorstellig zu werden."

(Dienstjubiläum.) Am gestrigen Tage beging der Herr Oberpostschaffner E. Schmidt hier sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir bringen dem Jubilar auch an dieser Stelle unsere Wünsche dar und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange Jahre in Gesundheit seines Amtes walten zu können.

Auf die am nächsten Sonntag, den 3. April, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale bei Herrn Wilhelm Kümper stattfindende **Generalversammlung** des hiesigen evangelischen Arbeitervereins sei auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Da außer den zur Verhandlung stehenden statutengemäß zu verhandelnden Gegenständen auch über den Beitritt sämtlicher Vereinsmitglieder zur Familien-Kindersterbekasse beschlossen werden soll, kann ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend angeraten werden.

*

Eine Ruine.

Dortmund, 1. April. Dortmund ist im Begriff, eine Sehenswürdigkeit zu verlieren. die allerdings keine Zierde der Stadt war, eher das Gegenteil. Das vielbesprochene Bauersche Häuschen an der Brückstraße, bislang eine böse Verkehrshemmung, ist durch den Abbruch eines Nebenhäuschens beinahe eine Insel geworden und jetzt tritt seine „Größe" erst augenfällig zu tage. Das Häuschen hat die Länge und Breite eines mittelgroßen Zimmers. Die Stadt Dortmund, die es zur Befreiung des Verkehrs niederreisen will, hat 72 000 Mk. dafür bezahlt. Der Besitzer war aber ehrlich der Meinung, daß es 100 000 Mk. wert sei, was der kapitalisierte Betrag des in den letzten Jahren von ihm erzielten Geschäftsgewinnes ist. So komische volkswirtschaftliche Vorstellungen erzeugt manchmal das persönliche Interesse. Wer dem alten Bauer hinsichtlich dieser Schätzung widersprach, den hielt er für einen Feind seines Rechts und des Rechts. Wer aber die Ruine noch einmal sehen oder überhaupt erst kennen lernen will, mag sich beeilen. Denn das Häuschen schaut schon so verdrossen und verschlafen drein, als wollte es sich gleich zur Ruhe legen und die Ankunft der Arbeiter, die es niederlegen sollen, gar nicht abwarten.

*

Dortmund, 1. April. **(Verschiedenes.)** Der Geheime **Bergrat a. D. Harz** feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Harz ist ein Sohn der Stadt Aschersleben und hat seine erste Schicht als Bergmann am 19. Juni 1848 in Wettin verfahren. Im Jahre 1870 wurde ihm die Verwaltung des Bergreviers Gelsenkirchen übertragen. Vier Jahre später erhielt er seine Ernennung zum Oberbergrat beim Oberbergamt in Dortmund. 1893 trat Harz in den Ruhestand. Seine Vertrauensstellung als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bergwerksgesellschaft Hibernia zeugt von seinem Ansehen im Bergbau. Wie in diesem Amte, so ist er auch heute noch auf dem Gebiete des Kriegervereinswesens eifrig tätig. Harz, der Oberstleutnant der Landwehrpioniere ist, leitete den Hauptverband der Krieger- und Landwehrvereine der Provinz Westfalen. Um den Zusammenschluß der deutschen Kriegerverbände und um den Bau des Kyffhäuserdenkmals hat er sich große Verdienste erworben.

Auf Zeche „Lukas" **stürzte** der 28jährige Bergmann Theodor Gerdes mit einem leeren Förderkorb in einen Bremsschacht. Er war sofort tot.

** **Castrop,** 1. April. **(Verbrannt.)** Die 8jährige Alma Zicvenik kam dadurch zu Tode, daß sie mit ihren Kleidern einem angezündeten Feuer zu nahe kam und am ganzen Leibe verbrannte.

** **Iserlohn,** 1. April. **Durch ein Großfeuer** ist hier das alte Fabrikgebäude und ein Teil der neuen Fabrik der Firma Raffloer, Crone u. Comp. eingeäschert worden. Sehr wertvolle Maschinen sind vernichtet. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

** **Hagen,** 1. April. **(Einbrecher verhaftet.)** Hier wurde im Wartesaal 4. Klasse ein verwegener Einbrecher dingfest gemacht. Es ist ein aus Krefeld stammender Bäckergeselle Andreas Sch., der seit längerer Zeit mit Schauspielern umherzieht. Sch. gab zu, eine Reihe von Diebstählen in Iserlohn, Schwelm und Witten verübt zu haben. An dem im Landgericht zu Münster erfolgten Diebstahl soll der Verhaftete ebenfalls beteiligt sein. Sch. bestreitet dieses, obwohl bereits festgestellt worden ist, daß sich Sch. zur Zeit des Diebstahls in Münster bei Schauspielern aufgehalten hat, auch soll ein leinener Beutel, welcher mit gestohlen wurde, bei ihm gesehen worden sein.

** **Hattingen,** 31. März. **(Unglücksfälle.)** Der Arbeiter Karl Sickermann stürzte auf dem Hofe seines Bruders, des Bierhändlers Wilhelm S., so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug und an den Folgen desselben nach kurzer Zeit verschied. — Beim Fußballspiel erlitt der Arbeiter Wilhelm Voßnacken aus Welper einen Herzschlag, der seinem Dasein unerwartet schnell ein Ziel setzte. V. war der Ernährer seiner Mutter; sein Vater befindet sich schon seit vielen Jahren in einer Irrenanstalt.

Ein höherer Eisenbahnbeamter über das Mülheimer Unglück.

H **Bochum,** 31. März. Ueber die Ursache der furchtbaren Eisenbahn-Katastrophe wird von einem höheren Eisenbahnbeamten mitgeteilt: Der Bahnhof Mülheim-Rhein hat in der Richtung Düsseldorf 3 Signalstellen. Diese liegen je etwa 1 Kilometer weit auseinander. Der Militärzug 40 hatte die beiden ersten Stellen passiert und hielt vor dem dritten Signal, weil das Gleis, auf das er gelassen werden sollte, durch einen Eilgutwagen besetzt war. Inzwischen hatte der Lloyderpreßzug Hamburg—Genua auf der Richtung Düsseldorf die Vorstation passiert. Für ihn wurde der erste der drei genannten Signale sofort auf Fahrt gestellt. Das mittlere Signal war, vermöge der bekannten Blockeinrichtung noch nicht aufziehbar, weil die dritte Signalstelle den Militärzug noch nicht hatte einfahren lassen und daher das Mittelsignal noch unter Verschluß hielt. Gerade als der Militärzug nunmehr am dritten Signal Ausfahrt erhielt, fuhr der Luxuszug mit voller Gewalt auf die letzten Wagen des Militärzuges auf. Die Schuld trifft demnach den Lokomotivführer des Expreßzuges, welcher das zweite Signal, was auf Halt stand, nicht beachtet hatte.

*

Schweres Unglück beim Kinderspiel.

H **Bochum,** 31. März. Hier hat sich gestern ein schweres Unglück zugetragen. Mehrere Kinder waren in der Hattinger Straße auf einem freien Platz mit der Herstellung einer Spielgrube beschäftigt. Plötzlich stürzte das Erdreich zusammen und begrub sechs etwa dreizehnjährige Knaben unter sich. Sofort herbeigeeilte Nachbarn schafften das Erdreich weg. Es gelang ihnen, drei der Kinder unversehrt zu retten, der vierte Knabe war tot, der fünfte hatte einen schweren Oberschenkelbruch davongetragen, und beim sechsten gelang es erst nach längeren Bemühungen, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

*

(?) **Bochum,** 1. April. **(Bandendiebstähle.)** Wegen gemeinschaftlich ausgeführter Bandendiebstähle hatten sich vor der hiesigen Strafkammer die Bergleute Konrad Bracht und Heinrich Herbert aus Annen sowie der Bergmann Robert Dammann aus Langendreer zu verantworten. Die mit Diebeswerkzeugen aller Art ausgerüsteten Einbrecher machten im vorigen Jahre den Industriebezirk unsicher, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden. Fast kein Geschäft der Wittener Gegend blieb von ihnen unberührt. Auf ihren Raubzügen machten die Spitzbuben reiche Beute. Nach der Anklageschrift sollen sie nicht weniger als dreißig Einbrüche verübt haben. Durch die Beweisaufnahme wurden die gefährlichen Menschen der ihnen zur Last gelegten Straftaten überführt. Bracht und Herbert wurden zu je sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, der weniger beteiligte Dammann zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ueber die beiden erstgenannten Angeklagten sprach das Gericht außerdem die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht aus.

(?) **Bochum,** 31. März. **(Ausbruchsversuch.)** Einen verwegenen Ausbruchsversuch aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis machte, wie erst jetzt bekannt wird, der wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle im Amte Wattenscheid zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilte Arbeiter Schäfer aus Höntrop. Er hatte bereits die eisernen Stäbe durchsägt und wurde erst im letzten Augenblick an der Flucht gehindert. Vor einiger Zeit hatte er versucht, auch aus dem Wattenscheider Gerichtsgefängnis auszubrechen, allerdings ebenfalls ohne Erfolg.

H **Gelsenkirchen,** 2. April. **(Schwere Schlagwetter-Explosion.)** Donnerstag morgen 2½ Uhr ereignete sich auf dem Wetterschachte des Schachtes I der Zeche „Dahlbusch" in Rotthausen bei Reparaturarbeiten eine Schlagwetterexplosion, von welcher 5 Bergleute betroffen wurden. 1 Toter und 2 Schwerverletzte wurden zutage gefördert. Zwei Schachthauer sind in den Schacht gestürzt und dabei vermutlich zu Tode gekommen.

** **Gelsenkirchen,** 1. April. **(Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.)** Der hiesigen Kriminalpolizei, die erst vor einigen Tagen eine Falschmünzerwerkstätte ausgehoben hatte, gelang es, in einem Hause der Mühlenstraße abermals eine solche zu entdecken. Die Falschmünzer wurden verhaftet. Sie gestanden die Tat ein. Bei der Durchsuchung fand man eine große Anzahl sehr gut nachgeahmter 2-Markstücke und 10 Pfg.-Stücke.

** **Gelsenkirchen,** 1. April. **Das 2jährige Töchterchen** des Bergmanns J. Waida riß einen Kessel mit heißem Wasser um und verbrannte dabei derart, daß es bald starb.

** **Herford,** 31. März. **(Radfahrer verunglückt.)** Dienstag in der Mittagsstunde, kam der Radfahrer Maschinenarbeiter Nolting, der im belebten Gehrenberg mit einem anderen Radfahrer zusammenrannte, dabei so unglücklich zu Fall, daß er unter einen vorbeifahrenden schwerbeladenen Steinwagen geriet. Das Hinterrad des Wagens ging über Brust und Leib und verursachte so schwere Verletzung, daß keine Hoffnung besteht, den Ueberfahrenen am Leben zu erhalten.

* **Barmen,** 31. März. **(Automobil verbrannt.)** Ein mit 5 Personen besetztes Automobil der Elberfelder Automobilgesellschaft geriet in der Nähe der Barmer und Ronsdorfer Stadtgrenze in Brand. Der Führer brachte das Auto in der Staubentalerstraße in Ronsdorf zum Stehen, worauf die Ronsdorfer freiwillige Feuerwehr zu Hülfe eilte. Inzwischen war jedoch der Benzinbehälter explodiert, so daß das Auto bis auf die Eisenteile völlig verbrannte. Die Insassen des Fahrzeuges konnten sich rechtzeitig retten.

** **Solingen,** 1. April. **(Blutvergiftung.)** Im hiesigen Krankenhause verstarb infolge eines Unglücksfalles der 50jährige verheiratete Dreher Karl Sydow. Der Mann transportierte in der Fabrik der Firma Kieserling u. Albrecht ein schweres Gußrad. Das Rad schlug um und zerschmetterte dem S. das rechte Bein; eine Blutvergiftung, die sich nach kurzer Zeit bemerkbar machte, führte den Tod herbei.

** **Mülheim** (Ruhr), 1. April. **(Zwei Geschäfte abgebrannt.)** In Mülheim-Styrum brach im Hause Hauskampstraße 61 in dem dort befindlichen Schuhwarengeschäft von L. Döhne Feuer aus, das alsbald auf das benachbarte Manufakturwarengeschäft der Witwe Mohrs übergriff. Beide Geschäfte brannten vollständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

** **Mülheim** (Ruhr), 31. März. **(Achtet auf die Kinder.)** Das 2½ Jahre alte Töchterchen des Schreinermeisters Heinrich Stachelhaus in der Löhstraße stürzte aus einem Fenster der zweiten Etage auf die Straße und blieb tot liegen.

** **Duisburg,** 1. April. **Ein eigenartiger Fall von Blutvergiftung** hat hier ein junges Menschenleben gefordert. Der etwa 10jährige Schüler vom Endt hatte mit mehreren Kameraden außerhalb der Schulzeit „Räuber und Gendarm" gespielt und dabei mit einem Stück Holz einen Schlag gegen den Unterlieser erhalten. Es entstand eine Entzündung, die zur Blutvergiftung führte. An ihren Folgen ist der Junge nunmehr im St. Vincenzhospital gestorben.

** **Düsseldorf,** 1. April. **(Lebensmüde.)** Am Rheinwerft, in der Nähe des Pegels, sprang der 30 Jahre alte Arbeiter Heinrich Seidel in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. Anscheinend erfolgte die Tat aus Nahrungssorgen.

** **Düsseldorf,** 30. März. **(Todessturz.)** Die 70jährige Haushälterin Helene Kreuzer aus der Immermannstraße kam auf dem hiesigen Hauptbahnhof beim Aussteigen aus einem Personenzug zu Sturz. Die Frau zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Im Krankenhause ist sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

** **Düsseldorf,** 30. März. **(Ertrunken.)** Der 10jährige Sohn der in der Kirchfeldstraße wohnenden Familie Schäfer ist in Oberkassel während des Spieles in den Rhein gestürzt und ertrunken. Die Leiche wurde im Sporthafen gelandet.

! **Düsseldorf,** 31. März. **(Ein Reinfall.)** Eine hier wohnende Arbeiterfrau pflegte, weil sie keinen Mülleimer besaß, den Hausabfall in Papier einzuschlagen, sorgfältig zu verschnüren und ihren 19jähr. Sohn mit dem Paket loszuschicken, damit er es irgendwo verlieren soll. Als der Junge dieser Tage auf einem solchen Gange vor einem Geschäftslokal stehen blieb und sich die Auslagen betrachtete, trat an ihn ein Unbekannter heran mit dem Ersuchen, ihm für 30 Pfg. Zigarren zu holen. Der Junge tat, wie ihm geheißen; als er indes wiederkam, war der Besteller samt dem Paket verschwunden. Die Zigarren hatte er vergessen, mitzunehmen; sie sollen aber trotzdem geraucht worden sein. Dagegen war über den Verbleib des Pakets nichts in Erfahrung zu bringen. Große Freude dürfte der Inhalt des Pakets dem gerissenen Gauner, der jedenfalls wertvolleres als Müll in der Umhüllung gesucht hatte, nicht bereitet haben.

** **Köln,** 1. April. **(Feuer.)** In der Nacht brach in den Vorratsräumen der Internationalen Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft an der Maximinenstraße Feuer aus, das sich rasch verbreitete. Sämtliche dort aufgestapelte Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schuppen brannte vollständig aus.

** **Kalk,** 1. April. **(Rätselhafter Tod.)** Im Laufe des Nachmittags vergnügten sich in einem an der Friedrich Wilhelm-Straße gelegenen Hause mehrere zusammen wohnende junge Burschen mit Kartenspiel. Schließlich liefen zwei, angeblich aus Scherz, nach dem im oberen Geschoß liegenden Schlafraum. Einer davon kehrte alsbald wieder zurück und setzte sich zu den übrigen zum Kartenspiel. Als dann ein Dritter unmittelbar darauf auch zu dem Schlafraum ging, fand er den einen röchelnd mit dem Gesicht auf dem Kissen seines Bettes liegen. Er richtete den Besinnungslosen auf und rief um Hilfe. Alle Mittel, ihn ins Bewußtsein zurückzubringen, blieben ohne Erfolg. Ein Arzt konnte nur den Tod, aber nicht die Ursache feststellen. Ein Ermittelungsverfahren ist eingeleitet.

** **Wermelskirchen,** 1. April. **Hier wurde ein „schwerer Junge" verhaftet,** der seit einiger Zeit hier und in den Nachbargemeinden Remscheid, Neuhückeswagen und Burscheid fortgesetzt Einbruchsdiebstähle ausführte, aber mit großer Schlauheit der Polizei immer wieder entschlüpfte. Als er von zwei Gendarmeriewachtmeistern auf frischer Tat ertappt wurde, feuerte er aus einem Revolver einen Schuß auf die Beamten, glücklicherweise ohne einen der beiden zu verletzen. Es handelt sich um einen früheren Schneider aus Remscheid namens August Roth, der schon insgesamt 12 Jahre Zuchthaus wegen Diebstahl, Fahnenflucht, Meuterei usw. abgesessen hat.

** **Trier,** 1. April. **(Ein neuer Durchstecherciprozeß?)** In Dudweiler fanden Vernehmungen von Beamten staatlicher Gruben statt. Es steht ein fünfter Durchstecherei- und Meineidsprozeß bevor.

** **Aachen,** 29. März. **(Schwindler verhaftet.)** In dem Nachbarorte Haaren verhaftete die Polizei einen Schwindler aus Mülheim a. d. Ruhr, als er im Begriffe war, am Postamte gefälschte Postanweisungen auf beträchtliche Geldsummen abzuheben. Der Schwindler ist geständig. Es soll sich um den lang gesuchten Verbrecher Hermann Müller handeln.

! **Aachen,** 31. März. **(Fabrikdiebstähle in großem Umfang.)** Durch Verhaftungen, die kürzlich hier vorgenommen wurden, dürften Fabrikdiebstähle von Garnen und Tuchen in großem Umfange aufgedeckt werden. Zunächst kam ein hiesiger Fuhrmann in Haft unter dem dringenden Verdacht, gewerbsmäßig gestohlene Tuchstoffe verkauft zu haben. Der Festgenommene versuchte aus der Untersuchungshaft einen Brief hinauszuschmuggeln, in dem er seine Angehörigen über die Art, wie sie aussagen sollten, unterrichtete. Dieser Brief brachte die Kriminalpolizei auf die Spur eines von der betreffenden Familie gemieteten Kellers, wo sich ein ganzes Lager von mutmaßlich aus Fabrikdiebstählen herrührenden Garnen und Tuchen befand. Daraufhin erfolgte die Verhaftung zweier Brüder und eines Schwagers des in Haft genommenen Fuhrmanns. Nach den Ermittlungen hatte die betreffende Familie in letzter Zeit etwa 40 Zentner Garne nach Belgien verkauft.

Saarbrücken, 31. März. **Bei einer Verhaftung** wurde hier einem Schutzmann von dem Häftling ein Bein gestellt, so daß der Beamte niederstürzte und einen Schädelbruch erlitt; er war sofort tot.

Eine Offizierstragödie auf den Philippinen.

Ein Drama, das in vielen Einzelheiten große Aehnlichkeit mit der Offizierstragödie in Allenstein besitzt, hat sich in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, dieser Tage abgespielt. Auf dem Fort William Mc Kinley stand seit dem Juli 1909 der 29 Jahre alte Leutnant Clarence M. Janney vom 12. Infanterieregiment in Garnison. Er hatte im Jahre 1908 in New-York die geschiedene Frau eines Arztes geheiratet, die wegen ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit bei den Offizieren des Forts sehr beliebt war. Leutnant Janny, der in den Südstaaten geboren war, und dem von seiner Mutter her, einer geborenen Spanierin, leidenschaftliches Blut in den Adern rollte, war bis zum Wahnsinn eifersüchtig. An dem Abend, an dem sich die Tragödie abspielte, nahm er mit seiner schönen Frau an einem Diner im Hause des Oberleutnants Ames teil, dem als vierter Gast der Hauptmann Jordan beiwohnte. Gerade gegen den Gastgeber, einen älteren, aber für Frauenreize sehr empfänglichen Offizier, hegte Leutnant Janney insgeheim den Verdacht, daß er zu seiner Frau in unerlaubten Beziehungen stände. Der Verdacht war unbegründet. Janney steckte, als er sich mit seiner Gattin in das Haus des Oberstleutnants begab, einen Revolver zu sich. Während des Diners kam es aus einer nichtigen Ursache zwischen dem Oberleutnant Ames und dem eifersüchtigen Janney zu einem Wortwechsel. Der Leutnant verließ plötzlich das Haus, kehrte aber nach einiger Zeit mit dem Revolver in der Hand zurück. Auf dem Flur des Hauses stieß er mit Oberstleutnant Ames zusammen; Hauptmann Jordan und Mrs. Ames, die im Speisezimmer geblieben waren, hörten einen Knall, und als sie hinzustürzten, fanden sie Leutnant Janney in seinem Blute schwimmend am Boden liegend. War er erschossen worden oder hatte er Selbstmord verübt? Oberstleutnant Ames wurde verhaftet, aber bald wieder freigelassen, da ihm eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Da dem eifersüchtigen Leutnant Selbstmordgedanken vollständig fern lagen, ist sein Tod für alle, die ihn kannten, ein Rätsel.

Aus aller Welt.

— **Der blinde Grenadier.** Große Milde ließ das Kriegsgericht der zweiten Gardedivision gegen einen blinden Grenadier walten, der sich gegen die Anklage des militärischen Diebstahls in mehreren Fällen zu verantworten hatte. Der Grenadier Schütte vom Regiment Königin Augusta hatte das Unglück, daß er in den Verdacht geriet, mehrere Diebstähle, die bei seinem Regiment vorgekommen waren, verübt zu haben. Er nahm sich diesen unberechtigten Vorwurf so zu Herzen, daß er beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, da ihm der Gedanke an das Gefängnis unerträglich war. Er entwendete auf dem Döberitzer Schießplatz eine Patrone und feuerte sich mit seinem Dienstgewehr einen Schuß in den Mund. Die Kugel zerschmetterte dem Unglücklichen den Gaumen und verletzte ihm den Augennerv so, daß er auf beiden Augen völlig erblindete. Vor Gericht machte der Angeklagte einen bemitleidenswerten Eindruck. Er saß, den ganzen Kopf und das Gesicht in Verbände gehüllt, dicht vor dem Richtertisch und konnte nur mühsam dem Verlauf der Verhandlung folgen. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Cruse begann seine Ausführungen mit den Worten: Wenn Sie, meine Herren Richter, nach Ihrem Herzen zu urteilen hätten, so würden Sie wohl nicht auf eine Strafe erkennen! Das Kriegsgericht nahm Rücksicht auf den bejammernswerten Zustand des Angeklagten und erkannte auf eine milde Strafe. Es sprach Schütte in drei Fällen von der Anklage des Diebstahls frei und verurteilte ihn nur wegen Entwendung der — Patrone, mit der dann der Aermste den Selbstmordversuch beging, zu siebzehn Tagen Mittelarrest.

*

Folgenschwere Gasexplosion.

Im Hause Einbaumstraße Nr. 3 in Breslau machte sich Mittwoch abend in der achten Stunde ein intensiver Gasgeruch bemerkbar. Der Lehrer Platzek, dessen Wohnung im ersten Stock liegt, eilte zum Hausmeister und bat ihn, der Sache auf den Grund zu gehen. Unvorsichtigerweise betrat der Hausmeister eine leerstehende Wohnung mit einem brennenden Lichte. In dem gleichen Augenblick erfolgte eine heftige Detonation. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses zersprangen klirrend und der Hinterteil des Hauses stürzte krachend zusammen. In allen Etagen wurden Schmerzensrufe laut. Auch in der weiteren Umgebung wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Feuerwehr wurde alarmiert und es gelang ihr bald, zwei Personen als Leichen herauszuziehen. Es waren der Lehrer Platzek und ein älterer Mann. Der Unbekannte war im Augenblick der Explosion gerade an dem Hause vorübergegangen und von Mauerteilen zu Boden geworfen worden. Unter den Trümmern liegt außerdem ein sechsjähriges Kind Platzeks, das sicher auch bereits tot ist. Von den übrigen Hausbewohnern sind 5 Personen schwer verletzt. Der Materialschaden ist ganz enorm. Nach einer andern Version sind 8 Personen tot und zwei schwer verletzt. (Siehe auch 2. Blatt.)

*

— **Drillinge bei der Musterung.** Aus Maxen bei Kreischa, Bezirk Pirna, wird gemeldet: Von dem hier wohnhaften Invalidenrentner Jakob gingen Drillinge zur Musterung. Alle drei Brüder wurden auch für tauglich befunden und zu den Schützen ausgehoben, ein gewiß seltener Fall. Hoffentlich kommen die Brüder auch noch zusammen in eine Kompagnie.

— **Zur Affäre der Gräfin Schönborn.** Die auf Veranlassung der Züricher Polizeibehörde in München verhaftete Gräfin Schönborn-Buchh im wurde deshalb verhaftet, weil sie angeblich im Jahre 1906 gemeinsam mit ihrem Gatten eine Rentiere in Zürich unter der Angabe, sie besitze ein schuldenfreies Rittergut, zu einem Darlehn von 230 000 Frcs. veranlaßt hatte. Das Gut war aber verschuldet. In München, wo die Gräfin Schönborn sich in den Adelskreisen großer Sympathien erfreut, ist man der Ansicht, daß sie nur ein Opfer ihrer Gesetzesunkenntnis geworden ist.

— **2500 Mark in der Bierflasche.** Beim Herausheben einer Tanne in der Nähe der Schießstände in Neustrelitz stieß ein Grenadier vom Grenadierregiment Nr. 89 etwa 10 Zentimeter unter dem Wurzelwerk mit dem Spaten auf eine Bierflasche, die bis an den Hals mit zusammengefaltenen Hundertmarkscheinen angefüllt war. Es befanden sich 25 echte Hundertmarkscheine in der Flasche. Wie das Geld unter den Baum geraten ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

*

Ein origineller Erpresserbrief.

„Lieber Herr Neumann! Da ich in Geldgelegenheiten bin und immer den Armen- und Waisenhäusern zustecke, darum bitte ich Sie, mir 500 Mark bis zum Sonntag über leihen zu wollen. Wenn Sie das nicht tun, so werde ich Sie strafen und werde über Ihnen den Todesurteil vollstrecken, oder ich laß das Haus anzünden oder laß einen Dieb hineinschleichen, der Ihnen dann die ganze Habe nehmen und von dieser Sache dürfen Sie niemanden etwas sagen, sonst stech ich Ihnen die Augen aus, daß Sie blind sind und Sonntag nachmittag mit dem 2 Uhr-Schlag stellen Sie eine Zigarrenkiste mit 500 Mark nieder bei Lehmann Hermanns Sandgrube, nicht eher und später wie um 2 Uhr. Und wenn Sie das nicht erfüllen, so wissen Sie, welches Urteil über Ihnen fällt. Weh, wenn Sie etwas davon sagen, und wenn Sie dies erfüllen, werde ich Sie noch 15 Jahre leben lassen und wenn Sie noch 15 Jahre länger leben wollen, so müssen Sie 500 Mark hinlegen nochmals, das sind zusammen 1000 Mark und 30 Jahre. Dies schrieb der Allmächtige und Allerhöchste Richter im Himmel, Herr ZEBAOTH". — Der Adressat dieses Schreibens, der Handelsmann Neumann, übergab das Schreiben der Gendarmerie in Benau, die dem Gemütsmenschen, der 15 Jahre Menschenleben mit 500 Mark bewertete, nach altem Muster eine Falle stellte. Nachdem sich einige Gendarmen in der Nähe von Lehmanns Sandgrube versteckt hatten, wurde eine Zigarrenkiste durch den Adressaten Neumann an Ort und Stelle gebracht. Nach kurzer Zeit näherte sich auch ein Radfahrer, der die Kiste aufnahm und sich schleunigst aus dem Staube machen wollte, dabei aber den Gendarmen gerade in die Arme lief. Es war ein 16jähriger Dienstknecht Reinhold Schulz. Vor der Strafkammer in Sorau erzählte er das Märchen von dem großen Unbekannten, der ihm den Auftrag gegeben hätte, eine Kiste von der Sandgrube abzuholen. Der Gerichtshof glaubte ihm diesen Schwindel aber nicht und verurteilte ihn unter Zubilligung der Wohltat des Strafaufschubs zu vier Monaten Gefängnis.

*

— **Meuterei in einem dänischen Gefängnis.** Im Gefängnis zu Holbaek auf Jütland brach unter den Gefangenen eine große Meuterei aus. Etwa 30 Sträflinge hatten sich über das Mittagessen beklagt und sich geweigert, an die Arbeit zu gehen. Gegen Abend versuchten einige Gefangene auszubrechen. Als der Inspektor und die Aufsichtsbeamten sie daran hindern wollten, wurden sie von den übrigen Gefangenen mit Steinen, Schaufeln und anderen Gerätschaften tätlich angegriffen, während andere versuchten, mit großen Hammern die Eisenstangen der Fenster zu zertrümmern. Inzwischen war die Polizei alarmiert worden, der es nach hartem Kampfe gelang, die Gefangenen in ihre Zellen zurückzutreiben. Fünf Gefangene waren ausgebrochen und konnten bisher noch nicht ergriffen werden.

*

Ein neuer Eisenbahnunfall.

Triest und Umgebung wurden Donnerstag bei plötzlichem Temperatursturz von einer heftigen Bora und Schneefällen heimgesucht. Einzelne Lloyddampfer wurden von ihren Ankerplätzen weggerissen und konnten nur mühsam wieder vertaut werden. Der Dampferverkehr ist fast gänzlich lahmgelegt. Es verlautet, daß einzelne Personen zu Boden geworfen und verletzt wurden. Der um 3 Uhr nachmittags von Triest nach Parenzo abgegangene Personenzug entgleiste hinter der Station Muggia infolge der Bora und fiel in einen Graben. Von 100 bis 150 Passagieren, die sich in dem Zuge befanden, wurden acht getötet und 18 zum Teil schwer verletzt. Auch der Lloyddampfer „Amphitrite", welcher heute nachmittag mit deutschen Pilgern nach Palästina ausgehen sollte, mußte die Fahrt aufschieben.

*

— **Schneestürme.** Aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns werden starke Schneefälle und heftige Schneestürme gemeldet. Letztere richteten an den Obstkulturen großen Schaden an.

— **Tumulte auf dem Flugplatze.** Auf dem Flugplatze in Marseille kam es unter der 500 Köpfe zählenden Menschenmenge zu argen Ausschreitungen aus Aerger darüber, daß kein Aeroplan auffliegen wollte. Die Menge bewarf die Schuppen mit Steinen und demolierte mehrere Aeroplane. Die Ruhestörungen nahmen erst ab, als der Aviatiker Houvete, der auf allgemeines Drängen einen Flug unternommen hatte, in der Nähe eines Bahngleises niederstürzte, Houvete blieb unverletzt, während sein Aeroplan zertrümmert wurde.

— **Der „Spion" von Lille.** Die Photographien, die bei dem wegen Spionage verhafteten Boxer Jack Tony gefunden wurden, sind von der Polizei in Lille entwickelt worden. Es sind Aufnahmen von Forts, aber aus einer Entfernung von 300 Meter und für jeden militärischen Erkundungszweck unbrauchbar. Tony, der im Gefängnis fortwährend weint, ist ein vollständig ungebildeter Mensch, der kaum lesen und schreiben kann.

— **Eine Schloßerbin als Kindesmörderin.** Die 19jährige Tochter und Erbin des Schloßherrn von Chateau Gaillard bei Bourges, Fräulein Faulcon de la Gondalle, die einer der der ersten Familien des Landes angehört, steht unter der Anklage, ihr uneheliches Kind beseitigt zu haben. Das junge Mädchen hatte in

Beziehungen zu einem Diener des Schlosses gestanden. Bewohner der Gemeinde Germiny denunzierten das Mädchen dem Gerichte, und die Gendarmerie fand bei einer Haussuchung im Schlosse den Leichnam eines lebend zur Welt gekommenen Kindes in einem Schranke versteckt. Das junge Mädchen ist des Verbrechens geständig.

— **Frost und Schnee.** In ganz Rumänien herrscht großer Frost. Seit Dienstag morgen wüten heftige Schneestürme. Der Professor der Botanik Johann Bracia verirrte sich am ersten Feiertage bei seinem Osterausfluge in einem heftigen Schneesturme, stürzte in eine Schlucht und blieb hier mit gebrochenen Gliedern hilflos beinahe einen ganzen Tag lang liegen, ehe ihm Hilfe werden konnte. Als Aerzte und Hilfsmannschaften zur Unglücksstelle gelangten, fanden sie den Professor bereits erfroren auf.

— **Die Tätigkeit des Aetna** hat weiter zugenommen. Der Lavastrom rückt infolge des abschüssigen Geländes mit großer Geschwindigkeit in der Richtung auf Cisterna Regina bei Borello vor.

— **Im Pariser Polizeikorps gärt es** neuerdings wieder, da das Personal die Erfüllung der geäußerten Forderungen noch nicht durchsetzen konnte. Zwischen den einzelnen Abteilungen finden Verabredungen zu gemeinsamen Vorgehen beim Polizeipräsidenten Lepine statt, dem ein Ultimatum gestellt werden soll. Falls die Wünsche nicht bis zum 30. April erfüllt werden, soll mit dem Streik für den anderen Tag also den 1. Mai gedroht werden.

— **Streik in einer französischen Schule.** Die Schüler der Gemeindeschule von Poilly sur Tholon im Departement Yonne inszenierten einen Schulstreik, indem sie die sofortige Entlassung des Lehrers und der Lehrerin verlangten, die ihnen unsympathisch sind. Die Schulbehörde kam den Kindern entgegen und versprach die demnächstige Versetzung der beiden Lehrkräfte, doch die Schüler bestanden auf sofortiger Entlassung und fuhren fort, die Schule hartnäckig zu schwänzen. Die Lernarbeit soll, so sagten sie, nicht eher wieder aufgenommen werden, als bis neue Lehrer angelangt sind. Die Arbeitgeber werden natürlich auch hier wieder als die Klügeren nachgeben müssen.

— **Zwei Selbstmorde in Minsk.** Eine förmliche Selbstmordepidemie, die vor einigen Tagen in Petersburg grassierte, scheint jetzt auch auf Minsk übergegriffen zu haben. Wie von dort berichtet wird, nahmen sich der Kaufmann Rakowtschik und der Student Benemann, die miteinander seit langem bekannt waren, das Leben. Die Untersuchung ergab, daß dieser Doppelselbstmord mit dem freiwilligen Ende der beiden Schwestern Kalman und der Marie Lurje in Zusammenhang steht.

— **Manöverunglück in Natal.** Wie aus Pietermaritzburg gemeldet wird, war ein ganzes Bataillon englischer Soldaten durch einen plötzlich ausbrechenden Regensturm gefährdet. Das erste Bataillon des Wiltshire-Regiments war früh zum Manöver ausmarschiert. Der Sturm brach los, als die Spitze der Kolonne einen kleinen Bach erreichte. Den ersten Soldaten, die hindurchwateten, ging das Wasser nicht bis an die Knöchel, den letzten aber schon bis weit über die Knie. Es blitzte und donnerte mit einer Heftigkeit, wie man sie niemals in Natal erlebt hatte, und der Regen ging wolkenbruchartig nieder. General Methuen, der das Bataillon begleitete, gab deshalb den Befehl, zurückzukehren. Der Bach, den man kurz vorher gekreuzt hatte, war inzwischen zu einem reißenden Strom geworden. Bis an den Hals wateten die Soldaten durch den angeschwollenen Bach. Oberst Wardon geriet mit 100 Mann auf eine Insel. Vier seiner Leute wurden von den Fluten fortgerissen und ertranken. Mit Planken und Stricken wurde später den übrigen von der Insel auf das jenseitige Ufer geholfen.

— **Der New Yorker Mädchenmord.** Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Mörder der 15jährigen Ruth Wheeler zu einem Geständnis zu bewegen, trotzdem man ihm die Aussagen seiner Geliebten, Käthe Müller, vorgelesen hat. Diese bat Welter in einem Briefe, ein Geständnis abzulegen, wenn er der Mörder sei. Als Welter diesen Brief gelesen, brach er völlig zusammen. Verschiedene Zeugenaussagen weisen darauf hin, daß Welter mit mehreren Komplizen Mädchenhandel getrieben hat; es wird auch deswegen ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden.

Neueste Nachrichten

Der Schneesturm in Oesterreich-Ungarn.

H **Wien,** 1. April. Aus der ganzen Monarchie treffen Meldungen über Schneeverwehungen und orkanartige Stürme ein. In Galizien und Böhmen sind vielfach Verkehrsstörungen zu verzeichnen. Der ganze Karst ist wieder verschneit. Das Schneewetter hat zwei neue Todesopfer gefordert. Im 10. Bezirk stürzte gestern ein Telephonarbeiter vom Dach und blieb tot liegen. Ferner stürzte infolge des schlüpfrigen Bodens ein Stallpage im 16. Bezirk in eine Mistgrube und erstickte.

Blutige Soldatenexzesse in Tarnopol.

H **Wien,** 1. April. In Tarnopol verübten gestern abend dort stationierte Infanteristen und Dragoner blutige Exzesse. Ein Soldat war in einem Wirtshaus verprügelt worden, wofür sich seine Kameraden rächen wollten. Passanten wurden von den Exzedenten mit blanken Säbeln und Bajonetten blutig geschlagen. Die Soldaten drangen sogar in Privatwohnungen ein. In der Stadt entstand eine große Panik. Der Bürgermeister von Tarnopol hat beim Kriegsminister Beschwerde erhoben. 9 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Frost und Schneefälle.

H **Turin,** 1. April. Hier, in Mailand und in Venedig ist ein Wettersturz eingetreten, der mit heftige
peraturfall
ganz Nord
der hohen
Boulogna
spürt.

Strandun

H Lo
graphiert:
sagierdamp
südlich vo
von Austr
giere und
die Boote
Die genau
Das unter
schönste der

g eines Dampfers an der Küste von Australien.

ndon, 1. April. Aus Perth wird tele
Der zur Aberdeen-Linie gehörige Pas
fer „Perikles" strandete sechs Se
n Hafen Leuwin an der Südwestküste
lien und ging unter. Sämtliche Passa
die gesamte Besatzung retteten sich auf
und landeten bei dem Hafen Leuwin.
e Zahl der Passagiere ist unbekannt.
gegangene Schiff war das neueste und
Linie und maß 11 000 Registertonnen.

er Schwan als Mörder.

ndon, 1. April. Der fünfjährige Sohn
lters des britannischen Ruderklubs in
wurde beim Spielen auf der Lan
von einem Schwan ins Wasser ge
ertrank. Sein ihm zu Hilfe eilender
e ebenfalls einen schweren Kampf mit
an zu bestehen.

Sport.

nund, 2. April. Di Rennen am mor
n a , den 3 April be
Be l u nehmen wie am 28 März.
eiten Tag sind 7 P e e nnt, von
Hälfte am Sta erscheinen wird. Es
ufen ein Flach- und fünf Hindernis
on letzteren werden drei von Herren
Das bestdotierte Rennen ist das Busch
gd-Rennen, ein Handicap über 3500
welchem dreizehn Pferde die Gewichte
en haben. Bis heute, Donnerstag nach
lten als Starter: Rennen I. Alvo,
Spion, Fricka, Salamanka, Dietlinde,
Rennen II. Schlendrian, All Black,
Judith I, Geisenheimer, Alice Roose
Leoville. Rennen III. Tonsci, Caneton,
Pandora, S int Oliver, K ig bbin. Ren
Ruhne, Penschaw, Akela, Ilgo Nap,
ercur Rennen V. G the e , Antonius,
ne, Königskind, Kourgan, Key of the
ennen VI. Phrygia, Spes, Leonore,
o Ran, Nickelkönig, Palü. Die Ren
en um 3 Uhr.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Von Sonntag, den 3. April, bis Sonntag, den 10. April 1910.

Sonntag, den 3. April. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Die E hre. Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. — Abends 7½ Uhr. Opernpr eise. Gastspiel von Frau Maria Dossow, Barmen Die Hugenotten. Große Oper mit Ball ett in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer. Valentin e — Frau Maria Dossow als Gast.

Montag, den 4. April. Anfang 7½ Uhr. Volksvor stellung bei aufgehobenem Abonnement. Jahresko rten giltig. Volkstümliche Preise. Der K aufmann von Venedig. Lustspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Dienstag, den 5. April. Anfang 7½ Uhr. Opernpr eise. Serie B, Nr. 46, braune Karten. Hoffm anns Erzählungen. Phantastische Oper in 3 Aufzügen, 1 Prolog und 1 Epilog von Jacques Offenbach.

Mittwoch, den 6. April. Anfang 7½ Uhr. Opernpr eise. Bei aufgehobenem Abonnement. Jahresk rten giltig. Zum Besten des Pensionsfonds des Philharmonischen Orchesters. Gastspiel in Köln. Frl. Angele Vidron vom Opernhaus in 4 Ak Neu einstudiert. Rigoletto. Oper in 3 Aufzügen von G. Verdi. Gilda — Frl. Angele Vidron als Gast.

Donnerstag, den 7. April. Anfang 7½ Uhr. Opernpr eise. Serie A, Nr. 47, grüne Karten. Engagem nts-Gastspiel des Frl. Nessy Berra, Wien. Zum 3. Male. Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar. Juliette — Frl. Nessy Berra als Gast.

Freitag, den 8. April. Anfang 7½ Uhr. Schauspr eise. Serie B, Nr. 47, braune Karten. Neu einstudiert. Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Meyer-Förster.

Sonnabend, den 9. April. Nachmittags 3¼ Uhr. Schülerv reise. Vierte Schüler-Vorstellung. Wallen steins Lager. Dramatisches Gedicht in 1 Aufzug von Friedrich Schiller. Die Pr iccolomini. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. — Abends 8 Uhr. Opernprei eise. Serie C, Nr. 47, rote Karten. Zum 2. Male. Orpheus und Eurydike. Tragisch Oper in 3 Aufzügen (5 Bildern) von Christoph Willibald Ritter von Gluck.

Sonntag, den 10. April. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Zum 6. Male. O diese Leute. Lustspiel in 3 Aufzügen von Curt Kraatz. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Zum 4. Male. Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar.

rtimmen aus dem Publikum.

er Rubrik werden Zuschriften von allInteresse aufgenommen, auch solche, mit halt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

n, 2. April. **(Oeffentliche Volksver-g.)** Am Sonntag in acht Tagen, den nachmittags 3 Uhr soll im Reinhardle (Schützenhof) hierselbst eine öffentliche ung stattfinden, in welcher der bekannte Professor Dr. Hoppe aus Hamnen Vortrag über „Naturwissenschaft und Christentum" halten wird. Es wird in unserer Zeit vielfach die Ansicht verbreitet und geglaubt, die moderne Naturwissenschaft habe das Christentum überwunden, die Ergebnisse der Naturwissenschaft vertrügen sich nicht mit dem christlichen Glauben. Leute, wie Häckel, haben schon frohlockt, daß man endlich dem Christentum der Todesstoß versetzt worden sei, und viele klatschen ihm in Unkenntnis und Verblendung Beifall. Da ist es denn nötig, daß sich jeder klar wird über die Frage: Widerstreitet wirklich die Naturwissenschaft dem Christentum? Oder kann ein mit der Zeit fortschreitender denkender Mensch doch noch ein Christ sein? Auf diese Fragen will Herr Professor Hoppe eine Antwort geben. Er ist der geeignete Mann dazu, da er auf dem Gebiete der Naturwissenschaft Fachmann ist und den gegenwärtigen Stand dieser Wissenschaft genau kennt. Auch geht ihm der Ruf eines gewandten, packenden Redners voraus. In letzter Zeit noch hat er in verschiedenen größeren Städten Deutschlands, wie z. B. in Berlin, vor Tausenden von Zuhörern Vorträge gehalten, die allgemein großen Beifall gefunden haben. Wir dürfen uns freuen, daß es gelungen ist, diesen geschätzten Redner für einen Vortrag auch in unserer Stadt zu gewinnen, und laden daher alle, die über die für unsere Zeit so wichtige Frage: „Naturwissenschaft und Christentum" sich orientieren wollen, herzlich zu diesem Vortrage ein.

Standesamt Methler.

Vom 1. bis 18. Februar 1910.

Aufgebote: Bürobeamter F. Grünewald u. Hedwig Hüsemann, Oberaden; Bergm. A. Strunk u. Elise Schulz, Westick; Bergm. F. Knorr u. Emma Stockhecke, Westick; Landw. H. Lohsträter u. Frida Kuhlmann, Oberaden; Lehrer W. Heinrichs u. Maria Lunke, Wassercourl u. Methler.

Vermählte: Maurer K. Meyer u. Karoline Sorge, Westick u. Methler; Bergm. A. Schimmel u. Karoline Hölscher, Westick; Bergm. H. Schöpper u. Emma Mibde gen. Henne, Oberaden u. Methler; Bergm. W. Osthaus u. Karoline Vogt, Methler u. Lerbeck; Bergm. F. Rischmüller u. Wilhelmine Olschewski, Westick u. Methler.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. F. Holtmann, Oberaden; Bergmann E. Ebenhardt, Westick; Bergm. K. Tüttmann, Niederaden; Bergm. D. Bals, Oberaden; Bergm. A. Güttler, Westick; Bergm. S. Libuda, Westick; Bergmann K. Potthoff, Methler; Bergm. F. Prein, Westick; Bergm. F. Schlüchter, Westick; Bergm. A. Franke, Niederaden; Bergm. A. Bruchmann, Wassercourl (Zwillinge); Bergm. H. Hollmann, Oberaden; Berginv. F. Dunker, Oberaden; Landw. F. Althoff, Westick; Berginv. F. Budde, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. K. v. Haaren, Westick; Bergm. K. Kuhr, Westick; Bergm. F. Pentinghaus, Methler; Bergm. H. Düllberg, Methler; Bergm. W. Trippe, Westick; Bergm. W. Schulte, Oberaden; Bergm. W. Meier, Westick; Bergm. H. Koch, Oberaden; Bergm. K. Hülsmann, Methler; Bergm. K. Lewe, Methler; Bergm. H. Vogt, Westick; Bergm. A. Jeismann, Weddinghofen; Händler H. Osthaus, Niederaden; Lehrer F. Hülsmann, Wassercourl; Ziegeleiarb. A. Kind, Niederaden; Maurer J. Hüttig, Westick; Gärtner K. Hübscher, Oberaden.

Gestorben: Berginv. K. Ernst, Westick, 71 J.; H. Schöpper, Weddinghofen, 3 Mon.; Else Klostermeyer, Methler, 5 Mon.; H. Fentroß, Westick, 13 Tge.; F. Kampmann, Weddinghofen, 10 Mon.; A. Buckheiwer, Weddinghofen, 3 Mon.; Postbote F. Menke, Oberaden, 53 J.; Ehefrau Johanna Kollegger geb. Oswald, Weddinghofen, 33. J. Außerdem eine männliche und eine weibliche Totgeburt.

Wie kam die Stadt Bremen zu ihrem Namen? Diese vielumstrittene Frage findet ihre erste wirklich überzeugende Lösung im „Sammler" der neuesten Nummer (12) der Halbmonatsschrift „Niedersachsen". Auch sonst enthält das Heft vom 15. März verschiedene fesselnd geschriebene und gehaltvolle Beiträge, so vor allem eine prächtige, kernhafte novellistische Charakterstudie voll Leben und Spannung von Hermann Lons, „Johann Timmann"; ferner einen ausführlichen, mit vielen guten und gut ausgewählten Abbildungen versehenen Aufsatz von Gustav Brandes, „Neues ländliches Kunsthandwerk in Niedersachsen", der den Leser ebenso leicht als gründlich über die Leistungen und Ziele der Werkstätten von Harfeld, Scheßel und Worpswede orientiert und der gleichzeitig den Laien sowohl wie den ländlichen Handwerksmeistern Anregung geben soll, wie man gediegen und künstlerisch und dabei doch billig einen ländlichen Hausstand einrichten kann. Zu dem wichtigen Kapitel der alten Handwerksbräuche ergreift F. Bockhorn in einem Artikel „Vom Richtfest, Richtbeer oder Hausbörn" das Wort und bringt dabei eine Auswahl origineller alter gereimter Richtreden und Sprüche. Eine Reihe alter Sagen und Volksbräuche, nebst charakteristischen lokalen Eigentümlichkeiten und Ueberlieferungen aus alter Zeit behandelt der kleine, flott geschriebene Essay von Rudolf Klinge „Allerlei aus Ostfalen", und ein köstliches Stimmungsbild aus dem Dorfleben bietet August Biester mit seiner Jugenderinnerung „Ein Wintermorgen auf einem niedersächsischen Bauernhofe". Dazu enthält das wertvolle Heft mehrere markige Balladen, unter denen die erste, „Bartelt Peter" von L. Brockdorff-Ahlefeldt, ein düsteres Stück aus der Geschichte Dithmarschens mit packender Wucht vor das geistige Auge des Lesers rückt.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Das Wort, welches

Sie beim Einkauf von Malzkaffee nie vergessen sollten, heißt: „Kathreiner". Wenn Sie nur „Malzkaffee" verlangen, riskieren Sie, an Stelle des echten Kathreiners Malzkaffee eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die weder an Geschmack noch an Bekömmlichkeit mit dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee zu vergleichen ist. Verlangen Sie daher stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! ¼ Paket gibt etwa 20 Tassen und kostet nur 10 Pfg.!

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp und der Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken." 1450

MAGGI's Würze



ist Jedermanns Nutzen

448

Abbruch.

Das Lagergebäude Ecke West- und Klosterstraße soll auf Abbruch verkauft werden.

Angebote an 457

L. Tombrink, Kamen.

Hausabbruch.

Weststraße 67 sind zu kaufen: Bauholz, gute Dachziegel, Fenster, Türen, Brennholz rc. 453

Kamen. H. Fiene.



Dobermann zugelaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 460

Solider Mann

erhält Feuerversich.-Agentur. Offert. nach Dortmund sub L. 18 postlagernd. 444

352 **Agenten—Reisende** m 1930

für unsere weltberühmt. Fabrikat. bei hoh. Verdienst überall ges. **Grüssner & Co., Neurode** Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik Ges. gesch. Gardinenspanner.

Schulpflichtiger, kräftiger Junge als

Laufbursche

gesucht.

Kamen. 461

Rud. Robert Nachf.

Inh. M. Gerber.

Ein gutes, braves, 17—18 Jahre altes, im Nähen und Bügeln erfahrenes, besseres

Mädchen

wird zum 15. Mai od. 1. Juni d. Js. gesucht. 454

Näheres zu erfragen:

Kamen, Bahnhofstr. Nr. 2.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die **Gärtnerei** zu erlernen, wird auf sofort oder 15. April als **Lehrling** gesucht. 456

Näh. in der Geschäftsst. d. Z.

Tüchtig. Dienstmädchen

zum Alleindienen in kl. Villa per 1. Mai **gesucht.** Haushalt 3 Pers., keine Wäsche, hoher Lohn. 452

Frau E. Herfeld, Gruiten b. Elberfeld.

Junges Mädchen

für halbe Tage auf sofort gesucht. 442

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Tüchtiges, braves Dienstmädchen

für sofort gesucht.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Zimmer

nebst Zubehör zum 1. Mai zu vermieten.

Näheres **B. Lohmann, Westentor.** 451

Neu-Eröffnung

unseres grossstädtischen Kaufhauses

für Manufaktur- und Modewaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung.

Warten Sie mit Ihrem Einkauf in Ihrem eigenen Interesse bis zur

Neu-Eröffnung Anfang April!

Gebrüder Kaufmann, Kamen.

Bahnhofstrasse 7, Ecke Wilhelmstrasse. 449

Turner-Feuerwehr.
Kamen.

Am **Dienstag d. 25. April, abends 8½ Uhr:**

Gesamtübung.

450 **Der Brandmeister.**

Evang. Arbeiter-Verein
KAMEN.

General-Versammlung
(auch die der Sterbekasse)
Sonntag, den 3. April, nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresberichte.
4. Rechnungslage.
5. Vorstandswahl.
6. Kindersterbekasse betr.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sollte die General-Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet laut § 25 des Status um 5 Uhr eine zweite General-Versammlung mit derselben Tages-Ordnung statt, welche unter allen Umständen beschlußfähig ist. 458

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Uhrmacherhandwerk im Bezirke des Landkreises Hamm schriftlich bis zum 11. April cr. oder mündlich in der Zeit vom 4. bis 11. April cr. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9 bis 12 Uhr in dem Dienstraume des Rathauses Zimmer Nr. 13 — erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Landkreise Hamm das Uhrmacherhandwerk betrieben und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten als bestellter Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Kamen, den 30. März 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte **Gewerbe-Steuer-Rolle** der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1910 liegt in der Zeit vom **11. bis einschließlich 18. April d. J.** zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserem Steuer-Bureau, Zimmer 3 des Rathauses, aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-Bezirks gestattet.

Kamen, den 29. März 1910.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. März dieses Jahres zu genehmigen geruht, daß die Landgemeinden Heeren und Werwe im Landkreise Hamm vom 1. April dieses Jahres ab zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Heeren-Werwe" vereinigt werden.

Unna, den 31. März 1910.

Der Amtmann: Sabass.

Wegen Neubau

befindet sich mein **Pelzwaren-, Hut-, Mützen- und Schirm-Geschäft**

Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in

Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister** (echt Leder), **Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider- und Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen- und Papierwäsche, Schlipse, Glacee- und Winter-Handschuhe.**

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art. Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,

KAMEN, Bahnhofstrasse 55.

!187

Rottannen-Verkauf
Kamen.

Donnerstag, den 7. d. Mts., morgens 9½ Uhr beginnend, läßt der Herr Gutspächter D. Hunsdieck zu Haus Reck in Lerche:

70 Nrn. in Haufen zusammengelegte **Rottannen,** zu leichtem Bauholz jeder Art, Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Draht-, Baum- und Heckenpfählen, Frechtungs- und Bohnenstangen usw. sehr geeignet, nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das zu verkaufende Holz lagert in Kamen, an der Heerenerstraße, unmittelbar bei der F. Osthoff'schen Besitzung daselbst und nahe beim Bahnhof Kamen.

Zusammenkunft beim Wirt F. Sichtermann, Bahnhofstraße oder an Ort und Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
455 Aukt.



MACHNOW'S

Arcona-Räder sind die billigsten, hochelegant u. unverwüstlich im Gebrauch. Elegante **Halbrenner,** Doppelglockenlager mit Pneumatic 39 M., starke Tourenmaschinen 45 M., hochfeine **Damenfahrräder** 45 und 52 M., mit Torpedofreilauf, Rücktrittbremse 9 M. mehr. **Laufdecken** 1.50, 2.—, 2.50 M., **Gebirgsreifen** 4.50, **Schläuche** 1.50, 2.—, hochfeine **Familien-Nähmaschinen** 36 M. Tausende Anerkennungsschreiben. Jahresumsatz 15000 Räder. **Verlangen Sie Prachtkatalog gratis und franko.** 405

Ernst Machnow BERLIN C. 66 Weinmeisterstr. 14

Bar Geld an jedermann, reell, diskret u. schnell verleiht zu mäßigen Zinsen auch gegen Ratenzhlg. Selbstgeber G. A. Winkler, Berlin W. Winterfeldtstr. 34. Prov. v. Darlehen. Notariell begl. Dankschr. h1806

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag Quasimodogeniti, den 3. April 1910.
Vorm. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst. Pastor Tummes.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Philipps.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag Quasimodogeniti, 3. April.
Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

130

Fr. Matthiä
KAMEN
Weststraße Nr. 10.

Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

191

Allen voraus sind die 401

„Kiepenkerl-"

Tabacke in der Preislage v. 20 ₰ bis 3 ℳ p. ¼ Pfd.

Weil allgemein beliebt, überall käuflich.

Oldenkott
Rees a. Rh.

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle 2c. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nippes,** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m430

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

339



Ia. Solinger Stahlwaren!

Bestecke, Brot- und Schlachtmesser, Scheeren Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierhobel, Haarschneidemaschinen

von **3.50** Mk. an

empfiehlt

C. Müller,
Kamen. !306

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis á St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei

W. Felting, C. Müller jr., H. Thiel. 253

Krank
Vereinigte
KA

General-V
Samstag, abends
im Lokale des Jordan.

Tages-
1. Rechnun
2. Bericht
3. Verschied

De

C. Holtma
Bahnho

Zur Kon
em
Gesan
in gr**osser**
- **billigste**
Konfirmation

Zur Ko
Sur sum Cor
Namenauf

---

enkasse
Gesellenlade
MEN.

Versammlung
den 2. April, 8½ Uhr,
Wirts Friedr.

Ordnung:
gslage.
der Revisoren.
ames.
r Vorstand.

---

nn, Kamen
fstr. 58.

nfirmation
190
gbücher
Auswahl zu
n Preisen.
s-Geschenke.

mmunion
da von 1.50 Mk. an
druck gratis. —

Kamen.

Neu aufgenommen: Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge.

Musterbücher und Preislisten werden in meinem Geschäft gratis verabfolgt.

Die gangbarsten Façons sind in allen Grössen stets am Lager.

459

(Zweites Blatt).

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 40. **Sonnabend, den 2. April 1910.** **38. Jahrgang.**

Geschäfts-Uebernahme!

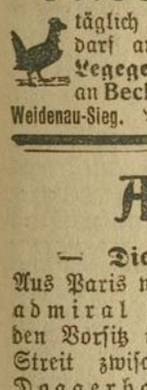
Den geehrten Bewohnern von **Kamen u. Umgegend** zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem 1. April das

Kolonialwaren-Geschäft

des Herrn **Julius Schröer, Kampstraße 16,** übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. 445

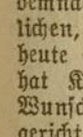
Hochachtungsvoll **Ludwig Tackenberg.**

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten**, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind! Verlangen Sie **Preisliste** die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.



2489 371

Frische Eier



täglich ein Genuß. Bei Bedarf an gutem **Zucht- und Legegeflügel** wenden Sie sich an **Beckers Geflügelhof 991,** Weidenau-Sieg. Preisliste gratis. d245

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, **KAMEN** Weststr. 10.

Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne** Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

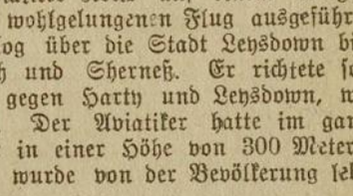
Herde, Oefen und schöne Einrichtungen für Küche finden

Verlobte

bei

C. Müller, Kamen, Weststr. 4.

305 Anlieferung gratis.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 54.— an.
Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von Mk. 56,— an. 368
Katalog umsonst u. portofrei
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Aus aller Welt.

— **Die Vorgeschichte der Tangerfahrt.** Aus Paris wird gemeldet: Der französische Vizeadmiral Fournier, der im Jahre 1904 den Vorsitz in dem Schiedsgericht führte, das den Streit zwischen England und Rußland in der Doggerbank-Affäre schlichten sollte, wird demnächst ein Buch über seine Erlebnisse veröffentlichen, aus dessen Inhalt der „Matin" schon heute einige Proben gibt. Wie Fournier mitteilt, hat Kaiser Wilhelm im Jahre 1904 den Wunsch ausgesprochen, daß die von dem Schiedsgericht einberufenen vier Admirale als Obmann einen deutschen Admiral wählten. Es wurden in dieser Richtung Schritte bei dem Minister des Aeußern Delcasse getan, diese scheiterten jedoch an seinem Einspruche, und die französischen Admirale wählten den österreichischen Admiral v. Spaun als fünften Richter. Die Enttäuschung Kaiser Wilhelms hätte nach Herrn Fournier zu einem tiefen Groll gegen Delcasse und zu der Fahrt des Kaisers nach Tanger Veranlassung gegeben. Nähere Beweise dafür kann Fournier nicht beibringen.

Von deutscher unterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß die Erzählung des Admirals Fournier Geschichtsklitterung ist. Deutschland sei froh gewesen, in die überaus heikle Doggerbank-Affäre nicht hineingezogen worden zu sein.

— **Der Senior des Zeppelinschen Hauses,** Hauptmann a. D. Graf Wilhelm Zeppelin, der Bruder des Grafen Ferdinand Zeppelin, der als österreichischer Offizier im Jahre 1848 bei der Erstürmung Brescias infolge einer Verwundung erblindete, ist, 85 Jahre alt, gestorben.

— **Neuer Rekord eines Lloyddampfers.** Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" des Norddeutschen Lloyds, welcher von seiner Reise von New-York am 28. März 4 Uhr 6 Min. vormittags in Plymouth eintraf, erzielte auf dieser Reise eine Gesamtdurchschnittsgeschwindigkeit von 23,58 Seemeilen, womit er seinen bisherigen Rekord von 23,50 Seemeilen schlug.

— **Verhaftung einer Juwelenräuberin.** In voriger Woche war einem dänischen Juwelier in Berlin ein unangenehmes Abenteuer passiert. Der lebenslustige Herr J. eine bekannte Kopenhagener Persönlichkeit, hielt sich in Berlin Geschäfte halber auf und trug seine sämtlichen Schätze im Werte von 12000 Mark bei sich. Das hinderte ihn aber nicht, sich bei dem unvermeidlichen Großstadtbummel noch einen „Schatz" zuzulegen, mit dessen Hilfe er den angebrochenen Nachmittag bis spät in die Nacht hinein ausdehnte. Als der Juwelier am nächsten Morgen in einem Privatlogis in der Hedemannstraße erwachte, vermißte er nicht nur seine „teure" Freundin, sondern auch seine Schmucksachen, die die Dame mitgenommen hatte. Der Don Juan scheute sich aber, eine Anzeige bei der Polizei zu machen, weil er mit Recht befürchtete, daß das Abenteuer noch unangenehmere Folgen nach sich ziehen könnte, wenn seine Frau Gemahlin über die Einzelheiten seiner „Geschäftsreise" unterrichtet würde. So beschloß er denn, selbst sein eigener Detektiv zu sein, und hatte auch den Erfolg, daß er bei seinen fortgesetzten Cafédurchforschungen die „entfernte Geliebte" in einem Lokale der Friedrichstadt aufstöberte. Er ließ sie sofort durch einen schnell herbeigeholten Schutzmann verhaften, und erhielt dadurch für 9000 Mark Juwelen und den Erlös für die übrigen zurück.

— **Immer nobel!** Der in Altona angestellt gewesene Schutzmann Riese hatte vor längerer Zeit ein Kind aus dem Treibeise der Elbe vor dem sicheren Ertrinken gerettet. Durch das kalte Bad, das der Beamte dabei unfreiwillig nahm, stellte sich bei ihm ein rheumatisches Leiden ein, durch das er dienstunfähig wurde. Darauf kündigte die Stadt Altona dem Beamten den Dienst und entließ ihn ohne Pension, weil er noch nicht zehn Jahre im Dienste der Stadt gestanden hatte. Riese verklagte nun die Stadt Altona auf Zahlung einer Pension, und die Stadt hat den Prozeß nun sowohl beim Landgericht als auch beim Oberlandesgericht verloren, das, wie die „Saale-Zeitung" meldet, die Stadt verurteilte, an Riese eine Jahrespension zu zahlen. Da die Gerichtskosten hinzukommen, wird die Summe auf diese Weise noch größer.

— **Der Posener Güteragent Martin Biedermann,** der noch vor kurzem Meldungen über seine großen Gütergeschäfte an die deutschen Zeitungen sandte, befindet sich in Geldschwierigkeiten. Wie der „Schles. Ztg." aus Posen gemeldet wird, wurde dort das Automobil Biedermanns zwangsweise öffentlich versteigert und brachte 4900 Mark. Ein Kupee wurde für 300 Mark verkauft. Daran schloß sich der gerichtliche Verkauf von Möbeln in der Wohnung Biedermanns. Die Versteigerung erfolgte durch den Gerichtsvollzieher Beckmann in Posen, und zwar für mehrere Forderungen, die Biedermann nicht befriedigen konnte und für die die Pfändung erfolgt war.

— **Knabenmord in einer Bautzener Kaserne.** Ein furchtbares Verbrechen ist in Bautzen aufgedeckt worden. Am 2. Osterfeiertage wurde in einem Offizierszimmer der alten Kaserne des 103. Infanterie-Regiments der 13jährige Schulknabe Willi Kaiser ermordet. An dem Knaben wurde zunächst ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und hierauf ist ihm der Hals durchschnitten worden. Kurz nachher erschoß sich in der Nähe der Stadt ein Soldat namens Rühle, der Bursche bei dem Leutnant gewesen war, in dessen Zimmer das Verbrechen verübt worden ist. Da der Leutnant auf Urlaub war, konnte man das scheußliche Verbrechen erst später entdecken. Der Knabe ist, wie jetzt feststeht, von Rühle ermordet worden, der sich dann durch einen Schuß in den Kopf tötete. Die Leiche des Knaben entdeckte man in einem Koffer auf dem Korridor. In der Burschenstube fand man große Blutflecken und ein zerbrochenes Rasiermesser. Der ermordete Knabe ist der Sohn des Tischlermeisters Kaiser aus der Wilckener Straße in Bautzen.

— **Tragisches Ende eines Veteranen.** In Treunitz in Oberfranken hat sich ein 80jähriger, halberblindeter Veteran, der die Feldzüge 1859, 66 und 70 mitgemacht hat, mit einem Kruzifix in der Hand, erschossen. Seine Ersparnisse waren bis auf 200 Mk., die er dem Bürgermeister als Begräbniskosten übersandte, aufgebraucht. Da er es aus falscher Scham unterließ, um seine Invalidenpension nachzusuchen, und sich aufs Betteln verlegte, um seine Ersparnisse zu schonen, war er noch in den letzten Tagen zu 10 Tagen Haft verurteilt worden, wozu der Magistrat in Bamberg noch zwei Jahre Stadtverweis geführt hatte.

— **Absturz im Gebirge.** An den Thorwalder Wänden der Sächsischen Schweiz stürzte der Sohn des Redakteurs Fleißner aus Dresden ab. Er erlitt innere Verletzungen.

— **Um fünfzig Pfennige ins Gefängnis.** In Regensburg wurde ein Soldat des 6. Infanterie-Regiments, der aus einem verschlossenen Spind in der Kaserne 50 Pfg. entwendet hatte, wegen Diebstahls im Rückfalle zum Strafminimum von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— **Im Streite erschossen.** In Sommerfeld wurde eine schwere Bluttat verübt. Der Gärtner Krüger erschoß im Streite den Werkmeister Otto; man fand den tödlich Verletzten mit gebundenen Händen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst er bald darauf starb. Der Streit soll wegen einer Forderung von 3000 Mk. entstanden sein. Der Mörder, welcher verhaftet wurde, behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben.

— **Flug des Aviatikers Rolls.** Auf der Insel Sheppey an der Mündung der Themse hat der englische Aviatiker Rolls auf einem Wright Zweidecker einen wohlgelungenen Flug ausgeführt. Der Aviatiker flog über die Stadt Leysdown bis nach Eastborough und Sherneß. Er richtete sodann die Route gegen Harty und Leysdown, wo er glatt landete. Der Aviatiker hatte im ganzen 42 Kilometer in einer Höhe von 300 Metern zurückgelegt. Er wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

— **In San Sebastian** stürzte der Aviatiker Leslon bei einem Fluge mit einem Eindecker ins Meer. Es gelang ihm aber, sich mit seinem Aeroplan solange über Wasser zu halten, bis er von einem Schlepper an Bord genommen werden konnte.

*

Fünfzig Zigeuner ertrunken.

Zwanzig Kilometer von der Stadt Luga entfernt liegt das Mönchskloster des heiligen Johannes am Tschermensee. Dort ereignete sich eine entsetzliche Katastrophe, der 50 Menschen zum Opfer fielen. Ueber den See fuhren sieben Zigeunerkibitken zum Pferdemarkt nach Luga. Obgleich die Zigeuner mußten, daß das Eis des Sees nicht mehr ganz haltbar war, und daß der See außerdem warme Quellen besitzt, wählten sie den Weg über das Eis, um einen Umweg zu sparen. Mitten auf dem See brach die erste Kibitke ein. Dadurch entstand, da der Vorfall sich in dunkler Nacht abspielte eine Panik im ganzen Zuge. Die Zigeuner glaubten, das Geschrei in der ersten Kibitke deute auf einen Ueberfall durch Räuber und hieben auf die Pferde ein, um schneller vorwärts zu kommen. So fanden sie alle ihr Grab in den Fluten des Sees, nur vier Zigeunern gelang es, sich zu retten.

Kronprinzenbriefe.

Durch eine seltsame Verkettung von Umständen sind, wie schon kurz mitgeteilt, vor einem amerikanischen Gerichtshofe Briefe des deutschen Kronprinzen in einem Strafprozesse zur Verlesung gelangt. Vorerst muß man allerdings vorsichtigerweise sagen: angebliche Briefe des Kronprinzen, denn ihre Echtheit ist noch nicht unzweifelhaft erwiesen, wenn auch vieles dafür spricht. Der betreffende Prozeß richtet sich gegen den amerikanischen Spekulanten Barnes, der vor längerer Zeit auch in Deutschland einen Fischzug versucht hat. Um deutsche aristokratische Kreise für gewisse amerikanische Finanzoperationen zu interessieren, habe Barnes den jungen Grafen Hochberg, den Sohn des ehemaligen Intendanten der Königlichen Schauspiele in Berlin, benutzt. Der junge Graf hatte sich vor mehreren Jahren mit einem einfachen bürgerlichen Mädchen verlobt, war dann nach Amerika gegangen, hatte auf seinen Adel verzichtet, sich mit seiner Braut verheiratet und war von Barnes adoptiert worden. Als ihm aber über dessen Manipulationen ganz die Augen aufgingen, verweigerte er seine weitere Mitwirkung und Barnes sagte sich dann von ihm los. Der smarte Finanzmann Barnes wird nun der Unterschlagung von 30 000 Dollars beschuldigt, die er bei einer seiner zahlreichen Schiebungen begangen haben soll, und in dem Prozesse vor dem New-Yorker Gericht ist Graf Ferdinand Hochberg Hauptzeuge. Barnes hat nun dem Gericht Briefabschriften vorgelegt, deren Originale angeblich von dem deutschen Kronprinzen an seinen Jugendfreund, eben dem Grafen Hochberg, gerichtet sein sollen. Letzterer soll sie seinem Adoptivvater, der aus noch nicht aufgeklärten Gründen danach verlangte, verkauft haben.

Soweit die Vorgeschichte. Die Briefe selbst sind in sehr freundschaftlichem Tone gehalten. Sie beginnen mit der Anrede: „Mein lieber Mucki!“ und sind „Caesar“ unterzeichnet. Ein Londoner Bericht gibt Einzelheiten daraus wieder. In dem Hauptbriefe, der vom 11. Januar 1907 aus Potsdam datiert ist, heißt es u. a.:

„Du darfst es mir glauben, mir persönlich ist es ganz gleichgültig, ob Du Hochberg oder Barnes heißest. Du wirst mein lieber alter Freund bleiben, zu dem ich stets halten werde. Du solltest aber nicht sofort im neuen Heim auch neue Begriffe von Ehre annehmen.“

Am meisten Interesse hat bei den amerikanischen und englischen Zeitungen, die natürlich mit Heißhunger über den „interessanten Stoff“ hergefallen sind, der Schlußpassus des Briefes vom 11. Januar 1907 hervorgerufen, in dem es wörtlich heißt:

„Papa ist jetzt immer sehr freundlich zu mir. Wir sind einander beträchtlich näher gekommen. Vor einigen Tagen sprach er längere Zeit mit mir über Politik, wofür ich sehr dankbar bin. Mir ist es wie einem Seemann, dem niemals gestattet wurde, ein Schiff zu führen, der aber zu jeder Zeit aufgefordert werden kann, den Steuermann zu ersetzen. Leb wohl, lieber Junge, bleibe ein Deutscher und werde nicht so ein alter Yankee-Geschäftsmann. Dein

Caesar.“

Die Originale der angeblichen Kronprinzenbriefe konnten an Gerichtsstelle nicht hinterlegt werden, da der junge Hochberg angab, sie verliehen zu haben; alle Bemühungen sie zurückzuerhalten seien vergeblich gewesen. Ihre Echtheit ist also nicht erwiesen. Sollten sie tatsächlich echt sein, so wird die Indiskretion des Jugendfreundes, der die Veröffentlichung verschuldet hat, den Kronprinzen zwar mit bitterem Unmut erfüllen, ihr Inhalt aber bietet hämischer Kritik nicht den geringsten Anlaß, berührt im Gegenteil in charakteristischen Einzelzügen durchaus sympathisch.

Der Fall Brefeld.

Zu der jüngst im Reichstage angeschnittenen Erörterung über die Frage, ob Herr Bresfeld seinerzeit wider seinen Willen zum Handelsminister ernannt worden sei, erzählt der Abg. Gothein in der Lib. Korrespondenz noch einige interessante Einzelheiten:

„Ich war kurz nach Brefelds Demission mit ihm in Gastein im selben Hotel zusammengetroffen. Er hat mir viel aus seiner Ministerlaufbahn erzählt, unter anderem, daß er sich mit Händen und Füßen gesträubt habe, das Handelsministerium zu übernehmen, weil er von dieser Materie nichts verstünde. Er war Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Präsident des Landeseisenbahnrates, also lediglich im Eisenbahnressort tätig gewesen. All sein Sträuben hatte ihm aber nichts genutzt, und als in preußischer Tradition lebender Beamter hatte er sich schließlich verpflichtet gefühlt, nicht nein zu sagen. Er hat sich sehr scharf zu mir darüber geäußert, was für ein Unglück es sei, Ministerposten mit Männern zu besetzen, die an anderen Stellen nützlich sein könnten, an dieser aber nichts zu leisten vermöchten. Bresfeld hat damals lediglich den Wunsch ausgesprochen, von diesen Mitteilungen nicht zu seinen Lebzeiten Gebrauch zu machen, da ihm das unbequem sein würde. Ich habe diesen Wunsch getreulich respektiert, aber es konnte für mich kein Zweifel sein, daß er mir seine Erlebnisse mitgeteilt hatte zu dem Zweck, nach seinem Tode geeigneten Gebrauch davon zu machen.“

Zur Abwehr des Vorwurfs, daß er vertrauliche Aeußerungen Bresfelds vor die Oeffentlichkeit gebracht habe, erzählt Abgeordneter Gothein zum Schlusse folgende wahre Anekdote: Ein junger Abgeordneter war bei Bismarck auf einem Rout, und dieser teilte ihm ganz vertraulich eine politische Sache mit. Der gewissenhafte junge Abgeordnete fühlte sich durch dieses Vertrauen riesig geehrt und begrub das Mitgeteilte in seines Herzens tiefstem Schrein. Als aber nach drei Tagen noch nichts davon in die Oeffentlichkeit gekommen war, sagte Bismarck entrüstet zu Bamberger: „Der Kerl ist ja so dumm, daß er nicht einmal versteht, ein Geheimnis zu verraten.“

Die Fahrt in den Tod.

Das entsetzliche Unglück kommt in seiner ganzen Tragik zum Bewußtsein, wenn man den Unglückszug in Hagen und auf den Zwischenstationen bei der Abfahrt gesehen hat. Es waren alles junge, kraftstrotzende Leute, die da zusammengepfercht in den Abteilen saßen. Alle kamen eben „von Muttern“, wo sie die Osterfeiertage verbracht hatten, mit wohlgespicktem Beutel in der Tasche, mit Eß- und Trinkvorrat für eine oder ein paar Wochen versehen, lustig und guter Dinge. Die Bahnhöfe hallten wider von ihren Liedern und ihren Jauchzern. Sie ulkten und trieben Allotria. Einige stiegen auch aus, liefen über die Gleise und machten auf dem Bahnsteige Parademarsch; kurz, ihres Uebermutes war kein Ende. So dampften sie denn zu Hunderten in dem Unglückszuge ihrem Schicksal entgegen, singend und jauchzend stürzten sie in Unglück und Tod. Mitten in den Jubel brauste das Unheil. Nach den

Erzählungen der dem Unheil Entronnenen

brach das Verderben mit einer ihnen selbst unbegreiflichen Plötzlichkeit in die singende Schar. „Wir saßen vergnügt im Abteil und erzählten uns,“ sagt einer der Geretteten, „da gab es einen furchtbaren Krach, wir flogen durcheinander und wurden etwas hochgehoben. Dann hörten wir ringsum fürchterliches Schreien und Weinen. Wir sprangen entsetzt aus dem Wagen und wollten in dem ersten Schrecken davonlaufen. Dann sahen wir aber, was geschehen war, hörten die Kameraden, die eingeklemmt waren, schreien und versuchten nun, zu helfen. Aus einer benachbarten Fabrik kamen die Arbeiter hinzugelaufen und rissen die Trümmer auseinander. Wenn sie nicht so schnell dabei gewesen wären, wäre wohl noch mancher umgekommen. Viele Soldaten waren so eingeklemmt, daß sie erst nach einigen Stunden herausgeholt werden konnten. Aus einem Fenster steckten fünf Leute die Köpfe und schrien um Hilfe; sie konnten sich nicht bewegen. Am schlimmsten ist es wohl den 135. ergangen. Viele liefen entsetzt in die Stadt und irrten lange Zeit in den Straßen herum, halb wahnsinnig vor Schreck. Die Mülheimer Bevölkerung, die in den der Unglücksstätte benachbarten Straßen wohnte, nahm sich der Soldaten, die aus dem Zuge gesprungen waren, in zuvorkommendster Weise an. Die Mehrzahl der Soldaten nahm das Unglück verhältnismäßig gefaßt auf, einzelne allerdings waren nicht in der Lage, eine Schilderung des verhängnisvollen Augenblicks zu geben.

Die „letzten Wagen“.

Wie aus den Mitteilungen bekannt ist, waren auch bei diesem Zugzusammenstoß wieder „die Insassen der letzten Wagen“ die allein Gefährdeten und der sicheren Vernichtung preisgegeben. Schon nach der Eisenbahnkatastrophe bei Paderborn im Jahre 1902 ist der Vorschlag gemacht worden, den furchtbaren Folgen derartiger Unfälle dadurch vorzubeugen, daß man jedem Personen befördernden Eisenbahnzuge einen oder zwei leere Wagen anhängt. Dieser Vorschlag bezweckt nicht nur eine Erhöhung der Sicherheit, sondern auch der Bequemlichkeit der Reisenden, denn jeder weiß, welche Unannehmlichkeiten das Fahren in dem letzten, entsetzlich schütternden Wagen mit sich bringt. Die Behörden werden nicht umhin können, jetzt, nach der Mülheimer Katastrophe, diesen Vorschlag wieder „wohlwollend“ und hoffentlich mit praktischem Erfolg in Erwägung zu ziehen.

Von den Rettungsarbeiten.

Bevor man in die Nähe der Unfallstelle gelangte, mußte man an vielen Tragbahren vorüber, die entweder Tote oder schwer Verwundete bargen. Einem Korrespondenten wurde der überaus traurige Anblick, daß eine Anzahl Toter auf einem gewöhnlichen Plateauwagen, notdürftig mit Segeltuch gedeckt, die Fahrt nach der Leichenhalle antreten mußten. Das Geschrei und das Stöhnen der Verwundeten und das Röcheln der Sterbenden war herzzerreißend und weithin hörbar. Verschiedene Hilfsmannschaften wurden angesichts der erschütternden Szenen von Ohnmachtsanfällen betroffen. Die letzten drei Wagen des Militärzuges waren stark beschädigt, von dem letzten Wagen waren zwei Abteile zertrümmert. Immerhin war die Zerstörung merkwürdigerweise im Verhältnis zum Umfang der Katastrophe gering, denn ein Teil der Trümmer rührte von den Rettungsarbeiten her, da die Rettungsmannschaften Wände einschlagen oder Wagendecken abheben mußten, um in das Innere zu den Eingeschlossenen zu gelangen. Ihre Befreiung machte große Schwierigkeiten, was sich allein daraus ergibt, daß etwa 2½ Stunden nach dem Unglück erst die letzten Toten und Verwundeten geborgen werden konnten. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß der letzte Gerettete, der unter den verbogenen Eisengestängen eines Wagens eingekeilt lag und den man erst später entdeckt hatte, nach seiner Befreiung unversehrt die Unglücksstelle verlassen konnte; er war mit kleinen Schrammen im Gesicht davongekommen. Die meisten Toten und Schwerverwundeten hatten Knochenbrüche, Schädelbrüche und Quetschungen davongetragen.

Ein Arbeiter, der unter den ersten Rettungsmannschaften war, berichtet: Es bot sich uns ein

furchtbarer Anblick.

Gellende Hilferufe, Stöhnen und Wehklagen hallten über das Trümmerfeld, auf dem Uniformstücke, Seitengewehre, Pakete wirr durcheinander geschleudert waren. Zwischen den Wagentrümmern hingen die armen Soldaten, tot oder schwer verwundet durcheinander. Dort hing ein Leichnam zur Seite des Zuges heraus, aus einem Abteil sieht ein Soldat mit blau aufgedunsenem Gesicht heraus, er ist tot und macht den Eindruck, als ob er erstickt wäre. Ein dritter ist mit dem Oberschenkel zwischen die Trümmer eingeklemmt, er lebt noch, erst nach ½stündiger Arbeit ist er befreit. Auf der anderen Seite des Zuges steht ein Soldat, der eben herausgeholt worden ist. Er hat Beinverletzungen erlitten, aber stärker als sein Körper scheint sein Geist gelitten zu haben. Er bricht immer wieder in Lachen aus. Wie entsetzlich klingt doch das Lachen an dieser Stelle, wo der Tod so furchtbare Ernte gehalten hat. Uniformstücke lagen zerstreut und zerfetzt umher, Helme waren wie Kartenblätter zerdrückt, Säbel zerrissen, Seitengewähre geknickt, und die von den Soldaten mitgeführten Extramützen lagen wirr umher. Lange Zeit schwebte ein Tambour vom 144. Regiment verwundet zwischen den Trümmern eingekeilt in Höhe der Wagendecke. Der Aermste trug seine Schmerzen mit Heldenmut, bis es gelang, ihn zu befreien. Aehnliche Szenen wurden mehrfach beobachtet. Einem Soldaten, der ebenfalls zwischen den Trümmern eingekeilt lag, mußte erst ein Bein abgesägt werden, damit er befreit werden konnte; gräßlich sahen die Wunden aus, die an den Toten durch Splitter bewirkt waren.

Die Unfallstelle an der Gladbacher Straße

war seit den frühen Morgenstunden des Donnerstag unausgesetzt das Ziel zahlreicher Schaulustiger. An das Unglück erinnern die noch vorhandenen Trümmer und die verbogenen Wagenteile. Von den im städtischen Krankenhause untergebrachten Schwerverletzten, schweben noch fünf in Lebensgefahr. Ueber die Art der Beschädigungen der in Frage kommenden Wagen des Militärzuges wird in Ergänzung der ersten Schilderung über den Unfall noch mitgeteilt, daß der letzte Wagen in den viertletzten Wagen vollständig hineingefahren ist, sodaß beide fast wie ein einziger Wagen aussahen. Der viertletzte Wagen ist vollständig zertrümmert; in ihm befanden sich auch die meisten Toten. Wie der Gouverneur der Stadt Köln mitteilt, sind erfreulicherweise nicht alle Soldaten, die als Schwerverletzte bezeichnet worden waren, als solche anzusehen. Die Beerdigung der Opfer findet voraussichtlich am Sonnabend statt, doch bleibt die Bestätigung dieses Termins noch abzuwarten. Gleich nach dem Bekanntwerden des Unglückes begab sich der Kriegsgerichtsrat Schmidt an Ort und Stelle, um die erforderlichen Feststellungen zu machen. Die Eisenbahnverwaltung hat die Eltern der Verunglückten so weit wie möglich telegraphisch von dem Geschehenen benachrichtigt, und infolgedessen waren viele Väter und Mütter der Verunglückten in Mülheim und Köln eingetroffen, um sich nach dem Befinden ihrer Söhne und wohl auch Brüder zu erkundigen.

20 Tote. — 55 Verletzte.

Nachdem der schwerverletzte Musketier Osterland noch in der Nacht gestorben ist, erhöht sich die Zahl der Toten auf 20. Die Zahl der verletzten Soldaten beträgt, nachdem noch die Musketiere Schmalz (11. Komp. Inf.-Rgt. 131), Sperling (5. Komp. Inf.-Rgt. 135), Eyl (7. Komp. Inf.-Rgt. 135) und der Husar Gerksen (5. Schwadr. Hus.-Rgt. 13) als Verletzte vom Garnisonlazarett gemeldet worden sind, nunmehr 55. Weiter meldet das „Wolffsche Büro“, daß im Dreikönigen-Hospital ein Soldat liegt, dem beide Beine abgequetscht worden sind.

Wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, hat sich aus Anlaß des Unglücks der Vortragende Rat im Reichseisenbahnamt, der Geheime Oberbaurat Petri, an Ort und Stelle begeben.

Beileidskundgebungen.

Auf die an den Kaiser und König und an den Großherzog von Baden als Generalinspekteur der 5. Armeeinspektion vom Generalkommando des 16. Armeekorps gesandten Meldungen von dem Eisenbahnunglück bei Mülheim a. Rh. sind bei dem genannten Generalkommando folgende Beileidstelegramme eingelaufen:

„Berlin. Die Meldung von dem beklagenswerten Eisenbahnunglück bei Mülheim a. Rh. und von dem dadurch verursachten Tode so vieler Soldaten meines 16. Armeekorps hat mich schmerzlich bewegt. Dem Armeekommando und den Angehörigen der Soldaten spreche ich hierdurch mein tiefempfundenes Beileid aus.

Wilhelm, I. R.“

Aus Karlsruhe:

„Mit großem Schmerze erfahre ich durch das eben erhaltene Telegramm, daß die verunglückten Osterurlauber dem 16. Armeekorps angehören. Ich nehme allerwärmsten Anteil an dieser Katastrophe, der so viele brave Soldaten zum Opfer fielen, und bitte um weitere Nachricht über das Befinden der Verletzten.

Friedrich, Großherzog von Baden.

Der badische Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat der „Karlsruher Zeitung“ zufolge sofort nach Bekanntwerden der Eisenbahnkatastrophe dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten namens der Verwaltung der großherzoglichen Staatsbahn seine tiefste Teilnahme an dem schweren Unfall zum Ausdruck gebracht.

Verhaftungen.

Außer der gestern vollzogenen Verhaftung des Lokomotivführers des Expreßzuges, dem die Hauptschuld an dem Eisenbahnunglück zugemessen wird, steht die Verhaftung des Beamten bevor, der die Blockstation bediente und die Durchfahrt signalisierte. — Die Polizei verhaftete einen ruchlosen Burschen, der sich an die Leichen der Soldaten heranmachte und diese ihrer Barschaft zu berauben versuchte.

Deutschland.

— **(Zur Naturgeschichte der adligen Offiziere.)** In einem Artikel des Berliner Nationalökonomen Professor v. Schmoller in der Wiener „Neuen Freien Presse“ sagt derselbe:

„Die Bevorzugung unfähiger Adliger war 1840 bis 1857 so schlimm im Offizierskorps, daß der Feldmarschall Manteuffel mir oft erzählte, wie er 1850 bis 1867 als Chef des Militärkabinetts die Armee von ihnen reinigen mußte. Er sagte oft: Das war meine größte politische Tat, ohne diese Reinigung wären die Siege von 1864, 1866 und 1870 nicht erfolgt; das Offizierskorps war Anfang der fünfziger Jahre viel schlechter als 1806.“

Ausland.

Belgien.

— **(Verurteilung eines Deutschen in Brüssel.)** Das Brüsseler Schwurgericht verurteilte den Deutschen Wilhelm Linger aus Plauen (Vogtland) zu einem Jahre Gefängnis wegen Betruges. L. hatte die Bekanntschaft einer Landsmännin gemacht, mit der er sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen verlobt hatte. Hierauf hatte er das Mädchen veranlaßt, ihm einen bedeutenden Geldbetrag auszuhändigen, welchen sie von ihrem Brotherrn geliehen hatte. Als L. im Besitze des Geldes war, flüchtete er. Das junge Mädchen beging, als es sich betrogen sah, Selbstmord.

Italien.

— **Das neue italienische Kabinett** ist folgendermaßen zusammengesetzt: Luzatti, Ministerpräsident und Inneres, di San Giuliano, Aeußeres, Fani Justiz, Tedesco Schatz, Facta Finanzen, General Spingardi Krieg, Konteradmiral Leonardi Marine, Credaro Unterricht, Sacchi öffentliche Arbeiten, und Coussella Post.

Kolonien.

— **(Die Selbstverwaltung für Südwest.)** Der Landesrat für Südwestafrika ist, wie der „L.-A.“ hört, von dem stellvertretenden Gouverneur zu seiner erstmaligen Tagung auf den 16. April nach Windhuk einberufen worden. — Der Landesrat stellt die Spitze der Selbstverwaltung dar, die im vorigen Jahre für Südwestafrika eingeführt wurde. Von den Kommunen werden die Gemeinderäte und von diesen die Bezirksräte gewählt. Eine Verordnung des Gouverneurs vom 10. November bestimmte sodann die Wahlen zum Landesrat durch die Bezirksräte. — Gouverneur v. Schuckmann hat, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, seinen Uebergangsaufenthalt an der Riviera abgekürzt und ist für einige Zeit nach Wiesbaden übergesiedelt, während seine Gemahlin und Töchter noch in Oberitalien verblieben.

Aus aller Welt.

Zur Explosionskatastrophe in Breslau

wird noch Folgendes gemeldet: Wie bis Donnerstag mittag festgestellt war, sind bei der furchtbaren Explosion und dem Hauseinsturz im ganzen 12 Personen verunglückt. Davon sind drei tot, nämlich der Lehrer Patzek, und sein jüngstes etwa 6 Monate altes Kind, ferner der Elektrotechniker Reinberger, der, in demselben Augenblick an dem Hause vorübergehend, von der durch den kolossalen Luftdruck herausgeschleuderten Haustür erschlagen wurde. Er ist im Allerheiligen Hospital verstorben. Die Frau, ein 16jähriger Sohn und drei eingesegnete Töchter des Hausverwalters Bertsch sind mehr oder weniger schwer verletzt und befinden sich auch im Allerheiligen Hospital. Aus der Fabrik neben der Unglücksstelle sind mehrere Personen schwer und eine leicht verletzt. Aus dem Hinterhause ist eine Frau und ein dreijähriger Knabe schwer verletzt, die beide in dem genannten Hospital untergebracht sind. Dem Dienstmädchen sind nur die Haare versengt worden. Eine im dritten Stock wohnende Frau ist von Glassplittern im Gesicht und am Oberkörper derart verletzt worden, daß auch sie in das Allerheiligen Hospital geschafft werden mußte. Die Hinterseite des Hauses und das ganze Nebengebäude sind zertrümmert. Der linke Seitenflügel bildet einen formlosen Trümmerhaufen im Hofe. Der Regierungspräsident hat zur Ermittelung des Diebes, welcher die sieben Verschlußhähne entwendet hatte, sodaß das Gas frei entströmen konnte, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Der Diebstahl muß zwischen 7 und 7½ Uhr abends ausgeführt worden sein.

*

Vierfacher Mord und Selbstmordversuch.

Der Arbeiter Max Mann aus Mittweida schnitt Donnerstag mittag seinen beiden Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren den Kopf ab, tötete dann durch Messerstiche die 14jährige Tochter der abwesenden Wirtin. Die Wirtin wurde, als sie nach Hause zurückkehrte, ebenfalls von Mann überfallen und getötet. Der Mann legte hierauf Feuer auf dem Boden des Hauses an und erhängte sich. Herbeieilende Hausbewohner schnitten ihn noch rechtzeitig ab, sodaß der Mörder zum Leben zurückgerufen werden konnte. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Auf einem Tische fand man mit Kreide die Worte: „Ich habe das Leben satt!“

*

— **Auf Antrag der Prinzessin Luise** sind zwei Klagen beim Brüsseler Zivilgericht eingebracht worden, die eine gegen einen ihrer Wiener Anwälte und die zweite gegen die Baronin Vaughan. Die Verhandlung über diese Angelegenheiten ist auf später vertagt worden.

— **Aufsehenerregende Verhaftung.** Großes Aufsehen erregt in Salzburg die Verhaftung des Frhrn. Ludwig v. Poschinger, der Sohn des ehemaligen Statthalters von Nieder-Oesterreich. Derselbe wird beschuldigt, Betrügereien in Höhe von 150 000 Mark begangen zu haben. Auch soll er sich der Bigamie schuldig gemacht haben.